

Fleuters Vjhr. Freidigt: Der Herr soll mein
a. 62. 91. Gott seyn.

Xa
44/6

M

2

S

Hertz
und V
auch

Bey so

S

Doch

Be



Das Wort:

Der Herr soll mein Gott seyn,
Als eine Christ-Fürstliche Resolution an einem erlebten
Hohen Geburths-Tage,

Wurde,

Als

Der Durchlauchtigste Fürst und Herr,

M E R R,

Christian /

Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern
und Westphalen, Land-Grav in Thüringen, Marg-Grav zu Meissen,
auch Ober- und Nieder-Lausitz, Gefürsteter Grav zu Henneberg,
Grav zu der Mark, Ravensberg und Barby, Herr
zu Ravenstein, &c. &c.

Dero Höchsterfreuliches
Geburths = Fest,

War der 23. Februar. 1727.

Durch die Gnade Gottes

Zum Fünff und Vierzigsten mahl

glücklich wiederum zurück legten,

Bey solennen Gottesdienst in der Hochfürstl. Schloß-Kirche zur Neuens-
Augustus-Burg in Weisenfels glückwünschend betrachtet,

Und

Er. Hochfürstl. Durchl. in Unterthänigkeit übergeben,

Von

Johann BASILIO Pleutern,

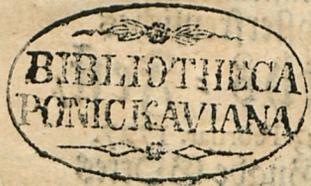
Hochfürstl. S. Weisenfelsischen Ober-Hof-Predigern, Weicht-Vater, Ober-Kir-
chen- wie auch Consistorial-Rath, und des Fürstenthums S. Quersurth
General-Superintendenten.

Weisenfels, druckts und zu haben bey G. A. Legen, hochf. S. Hof- und Aug. Buchdr. a

Die die Christliche Religion an einem christlichen
Beym Herrn Casp.

Dr. Christian August Buch und Druck
1717

Druck und Verlagsort
Halle



Dr. Christian August Buch und Druck
1717
Halle
Druck und Verlagsort
Halle
Dr. Christian August Buch und Druck
1717
Halle
Druck und Verlagsort
Halle

die 2
Geb
twin
Gew
oder
Refo
sind.
set,
zuv
besp
die C



Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Fürst und Herr,



Der. Hoch Fürstl. Durchl. die an Dero
zum fünff und vierzigsten mahl erlebten Ho-
hen Geburths-Feste jüngsthin den 23. Febr.
gehaltene Geburths-Tags-Predigt in tieff-
ster Devotion überreiche, so hätte wohl Ur-
sach, wennes nur das hinfällige menschi-
che Alter verstattete, noch einmahl so viel höchst-erfreuliche
Geburths-Tage aus wahren aufrichtigen Herzen anzu-
wünschen. Es ist ja Weltbekannt, mit was vor Eysen
Sw. Hoch Fürstl. Durchl. dem Evangelio Jesu Christi,
oder der Wahrheit, die der seel. Lucherus durch die heilsame
Reformation auf den Leuchter wieder aufgesteckt, zugethan
sind. Und wer nur einmahl die unschätzbare Gnade genieß-
set, Sw. Hoch Fürstl. Durchl. in Unterthänigkeit auf-
zuwarten, und von Religions-Dingen mit Ihnen sich zu
besprechen, der muß bewundern die lebendige Erkenntniß,
die Gott in Dero Hochtheure Fürsten-Seele geleet,
und

und den Geist der Prüfung, der Wahrheit und Irrthum, Licht u. Finsterniß, allzubald zu unterscheiden weiß. Nichts, als Gottes Wort und Luthers Lehr, so vergehet nun und nimmermehr, ist **Stw. Hochfürstl. Durchl.** vollkommenste Freude. Sie sind ein Feind von aller sectirischen Heuchelen, die viel von der wahren Gottseligkeit schwatzen, u. doch die Evangelische Wahrheit zu verletzen, sich kein Gewissen nimmt, eben als ob die wahre Gottseligkeit nur so ein Ding wäre, das aus unserm eigenen Gehirn erwachsen, und nicht aus der Krafft des Glaubens, der sich auf die Göttliche Wahrheit gründet, herkommen müßte. Und ich habe deswegen mehr als einmahl die Asche des in Gott ruhenden Herrn **D. Joh. August Olearii** (*) seelig gepriesen, der **Stw. Hochfürstl. Durchl.** in Dero noch jüngern Jahren, als ehemahliger hiesiger Ober-Hoff-Prediger, in den Articuln unserer Evangelischen Religion so gründlich unterrichtet, daß wir jetzt die erwünschten Früchte davon genießen, und die gesammte Evangelische Kirche an Dero Durchlauchtigsten hohen Person einen tapffern **Christianum Constantem & Confessorem** verehren kan. Gewiß solche Josaphats und Nehemiä sind zu unsern Zeiten sehr dünne worden, nachdem der Indifferentismus an grosser Herren Höffen seinen Seelen-verderblichen Saamen ausgestreuet, und das Kind des Verderbens an statt der vorigen reissenden Wolfs- Art unter einem sanfft-müthigen Schaaf-Kleide will vorgestellet werden. So müssen denn

Stw.

(*) Dessen Anfang: O Heilige Dreyfaltigkeit, vid. Sangerhaus. Gesangb. p. 789.

Sw. HochFürstl. Durchl. zum Seegen gesetzt bleiben
 immer und ewiglich, der Herr verleihe Ihnen langes Le-
 ben, (Dan. II, 4.) ja er sättige Sie damit, und zeige
 Ihnen sein Heyl. (Ps. XCI, 16.) Der Fürsten, Psalm
 Davids müße an Ihnen erfüllet werden: Der Herr
 erhöre dich in der Noth, der Name des Gottes
 Jacobs schütze dich. Er sende dir Hülffe vom Hei-
 ligthum, und stärke dich aus Zion. Er gedencke alles
 deines Speiß-Oppfers, und dein Brand-Oppfer
 müße fett seyn, Sela. Er gebe dir, was dein Herz
 begehret, und erfülle alle deine Anschläge. Ps. XX, 1. 2.
 3. 4. Wie könnte ich auch anders, als eben unter diesem in-
 brünstigen Flehen und Gebeth vor Gott mein Herz auszu-
 schütten, da **Sw. HochFürstl. Durchl.** mich armen un-
 würdigen Mann zu so ansehnliche Functionen hieher berufen,
 die Wache über Derer theure HochFürstliche Seele
 anbefohlen, und mich mit fast unglaublichen HochFürstli-
 chen Gnaden-Bezeugungen überschüttet. Ich darff wohl
 hiervon nicht viel schreiben, weil alles Landkündig; und wie
 der **Durchl. Weißenfelsische Hoff** von langen Jahren
 her eine Zuflucht treuer und frommer Diener Gottes gewesen,
Sw. HochFürstl. Durchl. auch wohl nicht leicht einen
 Tag zurücke legen, da Sie nicht einen Prediger gnädigst um
 sich dulden, oder ihn gar das **Benedicite an Derer HochFürstl.**

Taffel sprechen lassen, so habe vor andern solche HochFürstl. Gnade zu rühmen Ursach, und wie freudigst ein Prediger zur Verrichtung seines Amtes ermuntert werde, wenn er bey seiner Hohen Landes-Herrschaft, gnädigsten access findet, verstehet sich von sich selbst. Doch dieses werden Ew. HochFürstl. Durchl. mir zu Gnaden halten, wenn ein öffentliches Zeugniß von zwey HochFürstlichen besondern Wohlthaten abzulegen mich in meinem Gewissen unterthänigst verbunden erachte. Das erste ist, daß Ew. HochFürstl. Durchl. binnen dem halben Jahre, da ich hier an der Huth des HERRN gedienet, mich mit so vielen kostbaren Priesterl. Kleidern begnadiget, daß fürwahr mich allezeit schäme, wenn ich selbige anlegen, und für der mir anvertrauten lieben Hoff-Gemeinde darinne ein und ausgehen soll. Als der unvergleichliche höchstseeligste Chur-Fürst Johannes einsten unserm lieben Luthero etliche Ellen schwarz Tuch, einen Rock daraus sich machen zu lassen, überschickte, wußte der seel. Man in seinem Danck-Schreiben, so Tom. IV. Altenb. f. 561. zu lesen, nicht Worte genug zu finden, davor seine unterthänigste Erkäntlichkeit sattsam zu exprimiren. Demnach, schreibet er, wiewohl es zu viel wäre geweest, an den Leberfarben Tuch, auf daß ich aber E. Ch. F. Gn. danckbar sey, will ich auch E. Ch. F. Gn. zu Ehren den schwarzen Rock tragen, wiewohl er mir doch ja zu köstlich ist, und, wo es nicht E. Ch. F. Gn. Geschenck wäre, ich nimmermehr solchen Rock tragen könnte

lönte. Was soll ich armer und unwürdiger Diener G^otes
 denn sagen, da Ew. HochFürstl. Durchl. mich nicht et-
 wa in einē bloßen schwarzen Rock, sondern zu fünfmalen
 in Sammt und Seyden eingekleidet, und vergestalt an mich
 mehr gewandt, als ich werth und würdig bin. Nun ich
 will aus gedachtem Brieff Lutheri auch den Wunsch mit
 hinzusetzen: Ew. HochFürstl. Durchl. thun mir oh-
 ne das zu viel: Christus wird und soll es gnädiglich
 und reichlich erstatten. Das bitte ich von Herzen,
 Amen. Die andere HochFürstliche Gnade, die ich nicht ver-
 schweigen soll, ist, daß Ew. HochFürstl. Durchl. jüngst-
 hin am Sonntage Quasimodogeniti durch eine solenne
 Vorstellung bey dem gesammten S. Ouerfürthischen Geist-
 lichen Ministerio, und dessen Hochverordneten Herren Su-
 perintendenten, ja vor allem damahls gegenwärtigen Volck
 mich recht zu Lob und Ehren machen wollen. Ich muß die
 HochFürstliche Intention also beschreiben aus Zephan. III,
 19. Dwie gebeugt, meiner Niedrigkeit mich wohl erinnernd,
 habe ich damahls vor Ew. HochFürstl. Durchl. erhabez-
 nen Fürsten-Stuhl gestanden, und wie oft sind mir Davids
 Worte eingefallen: Wer bin ich, Herr, und was ist
 mein Haus, daß du mich biß hieher gebracht? 2. Sam.
 VII, 18. Nun auffer meinem armen Gebet und treu-devote-
 sten Diensten finde nichts, womit gegen Ew. HochFürstl.
 Durchl. nur einiger maßen die mir obliegende Erkännlich-
 keit

Jo. BASTIUS
 1677

keit contestiren könnte. Indessen überreiche hiermit Ew. HochFürstl. Durchl. gegenwärtige jüngsthin den 23. Febr. als an Dero hohen Geburths-Feste, gehaltene Gratulations-Predigt, welche, wie sie alle damahls antwesende Zuhörer mit dem Himmel-ansteigenden Wunsch begleitet: **Gieb unserm lieben Landes-Fürsten u. aller Obrigkeit, Leben, Friede und gut Regiment!** von mir mit eben so gutem Herzen wiederum zu Papier gebracht worden ist. Ew. HochFürstl. Durchl. geruhen gnädigst solche, als das erste schriftliche Dpffer meiner unterthänigsten Devotion anzunehmen, und dem Verfasser mit HochFürstlicher Huld u. Gnade fernerhin zugethan zu bleiben. Der HErr des Lebens, der unsere Lage in seiner Hand hat, setze Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. zu unermährenden Seegen, u. allem HochFürstl. Wohlergehen, und erhalte Sie als eine Krone des Evangelischen Zions, u. Bonne Dero Fürstenthums und Landen bis auf die spätesten Jahre! Amen.

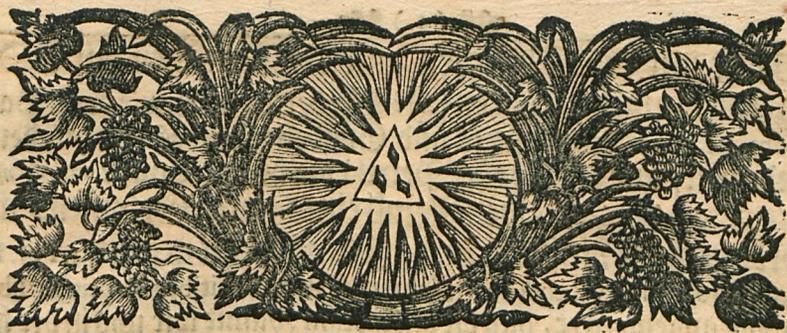
**Durchlauchtigster Markog,
Gnädigster Fürst und Herr**

**Ewr. HochFürstl. Durchl.
Meines Gnädigsten Fürsten und Herrns**

Weißenfels den 19. Maji
1727.

Untertänigst treuverblichtester Knecht,
und beharrlicher Vorbitter bey Gdt
Jo. BASILIUS Fleuter.

In



In Nahmen Iesu!

HERR, der König freuet sich in deiner Krafft, und wie sehr frölich ist er über deine Hülffe. Er bittet dich ums Leben, so giebst du ihm langes Leben immer und ewiglich, Amen.



D GOTT wird mit mir seyn, und mich behüten auf dem Wege, den ich reisen werde, so soll der HERR mein GOTT seyn. Mit dieser getrosten Resolution, meine Liebsten, ergriff der fromme Erz-Vater Jacob seinen Wander-Stab, als er seines Vaters Haus verließ, und seine Reise in Mesopotamien anstellete. SO GOTT wird mit mir seyn, sprach er, und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, so soll der HERR mein GOTT seyn, 1. Buch Mos. XXIIIX. v. 20. 22. So wohl unsere, als der Reformirten Kirchen Theologi, die von der Oeconomia Foederum ganze Bücher geschrieben, sind in Untersuchung der beyden Fragen:
A
ob

ob Gott mit den Menschen, und die Menschen mit Gott einen Bund machen könnten (a)? sehr bekümmert, wie denn Paulus Rom. III. v. 27. des Gesetzes und Gnaden-Bundes nicht undeutlich gedenket, und der Apostel Petrus die heilige Tauffe *επιβαπτισμα συνειδησεως αγαθης εις θεον*, den Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi nennet, 1. Pet. III. 21. wobey Josephus Vicecomes in seinem Buch de ritibus Baptismi lib. 2. c. 27. wohl angemercket, daß die Stipulation, damit wir uns in der heiligen Tauffe Gott verbinden, an ihn zu glauben, und seinen Geboten gemäß zu leben, nicht erst zu unsern Zeiten auffkommen, sondern vorlängst in der alten Christlichen Kirchen gebräuchlich gewesen, allermåßen damahls, alle, die den Christlichen Glauben angenommen, und getauft worden, mit aufgehabner rechten Hand einen theuren Eyd schwehren, und sich damit in Gegenwart gewisser Zeugen zu solchen Glaubens-Bekänntniß verbindlich machen müssen, welchen Eyd sie auch eigenhändig unterschrieben, besiegelt, und hernach in die Kirchen-Archive verwahrlich beylegen lassen, welches alles auch sonst bey Tertulliano de Corona Militis, und sonderlich aus des Cyrilli Hierosolymitani erster Catechesi mit mehrern zu ersehen. Kann dann Gott wohl den Menschen einen solchen Bund anbieten, und können wohl die Menschen einen solchen Bund mit Gott machen? Gott ist so schon der oberste Beherrscher aller Menschen, der ein unumschränktes Recht über diese seine Creaturen besizet, und die Menschen sind so schon nach dem Recht der Schöpfung, der Erlösung, und der Heiligung Gott zu dienen schuldig, was brauchts auf beyden Seiten eines Bundes? Wir antworten: Wenn Gott mit dem Menschen den Gesetz-Bund gemacht, so war solcher schon in seiner wesentlichen Heiligkeit gegründet, nach dieser mußte sich Gott dem Menschen als seinem Geschöpffe offenbahren, weil es unmöglich

(a) Confer. præ ceteris Hermanni Witsii & JO. BRAUNII huc pertinentia scripta, & præcipue B. Dn D. J. J. GERI jus Dei foederale, ubi simul erroneas illorum hypotheses eruditè & perspicue castigavit.

möglich war, daß die Creatur nach Gottes Willen sollte unheilig leben, die von einem so vollkommenen, und anbetens-würdigsten Wesen war gebildet worden. Da bestund nun der Gesetz-Bund Gottes, so er mit dem Menschen machte, darinnen, daß er ihn sollte lieben von ganzen Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräfte[n] und von ganzem Gemüt[he], hingegen kam die Bundes-Verheißung darauf an: Thue das, so wirst du leben. Matth. XIX. v. 17. Luc. X. v. 28. Der Gnaden-Bund aber bestehet in einer bloßen condescendenz, da Gott sich so tief gegen die armen gefallenen Menschen aus Erbarmung hernieder ließ, daß er ihnen versprach, wenn sie würden an seinen Sohn Jesum Christum den allgemeinen Welt-Heyland glauben, so sollten sie das ewige Leben haben, und nicht verlohren werden. Denn auch zu diesem Bunde konten die Menschen nichts verdienstliches beytragen, es lag alles an Gottes Erbarmen, und nicht an jemandes Willen oder Lauffen, und von diesem Gnaden-Bunde hatte der Herr schon bey dem Propheten Jeremia sich verlauten lassen: Siehe es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel, und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bey der Hand nahm, daß ich sie aus Egyptenland führete, welchen Bund sie nicht gehalten haben, sondern das soll der Bund seyn: ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr Gott seyn. = = = Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Missethat nicht mehr gedencken. Jer. XXXI. v. 31. Diesen Bund erkläret Christus deutlicher bey[m] Joh. XIV. v. 23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir wer-

Den zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Auch können die Menschen wohl mit GOTT einen Bund machen. Denn ob wohl unter beyden pacificirenden Parthenen, unter GOTT und Menschen keine Gleichheit sich befindet, (b) der Mensch auch sonst nach dem Recht der Schöpfung, der Erhaltung, der Erlösung und Heiligung schon schuldig GOTT alle Wege und eyfrig zu dienen, so hinderts doch nicht, und gefällt GOTT um so viel mehr, wenn der Mensch zu dem, was er vor sich schuldig, sich desto williger erklärt, und solches GOTT angelobet, ut hac ratione calcar quasi arctioris obligationis adjiciatur ad excutiendum animi nostri torporem, wie ein gewisser Theologus redet, daß man durch solche Bundes-Bestätigung sich desto stärker zu der heiligen Pflicht GOTT zu dienen ermuntere, und die uns immer anklebende Trägheit zum Guten unterdrücke.

In diesen guten Gedanken machte nun auch hier Jacob mit GOTT einen Bund, da er aus seinem väterlichen Hause wegen der Wuth Esaus seines Bruders auszugehen, und nach Mesopotamien zu reisen sich genöthiget sahe: So GOTT wird mit mir seyn, sprach er, und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und Brodt zu essen geben, und Kleider anzuziehen, und auch mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der HERR mein GOTT seyn. Von GOTT, mit dem er den Bund machte, verlangte er, er sollte mit ihm seyn, und ihn in gedachten vielen leiblichen Dingen seiner Special Vorsorge würdigen, sich aber machte er darzu anheifisch: der HERR sollte sein GOTT seyn, so soll der HERR mein GOTT seyn! spricht er. Es war dieses die gemeine Bundes Formul N. T. So ließ sich dort das Volk gegen Josua vernehmen: das sey ferne von uns, daß wir den HERRN verlassen, und andern Götzen dienen, wir wollen dem HERRN dienen, denn er ist unser GOTT Jos. XXIV. v. 18. Ich übergehe
andere

(b) Dicitur hinc foedus inter Deum & hominem à Theologis communiter foedus in-
equale & improprium, vid. Dn. D. BULDEI Instit. dogm. p. 561. & Dn.
PFAFFII Institut. theol. p. 262.

andere Orter, (c) und mercke hierbey nur an, daß auch so gar Christus das Haupt seiner Gläubigen unter dieser Bundes-Formul den Bund mit seinem Himmlischen Vater (d) zur Erlösung der Menschen bestätigt. Sein Klagelied am Creuze: Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen, auf dich bin ich geworffen aus Mutter-Leibe, du bist mein Gott von meiner Mutter-Leibe an Ps. XXII. 1, 10, 11. ist dahin zu verstehen, und wenn er sich Ec. XLIX. 4. vernehmen läst: Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich, und brächte meine Krafft umsonst und unnützlich zu; wie wohl meine Sache des HErrn, und mein Amt meines Gottes ist. Wie ernstlich es aber der fromme Jacob mit dieser Bundes-Formul: Der HErr soll mein Gott seyn, gemeinet, erschen wir aus dem gleich vorhergehenden v. 18. in einem gewissen äußerlichen von ihm aufgerichteten Bundes-Symbolo. Und Jacob, spricht der Heilige Geist, stund des Morgens frühe auf, und nahm den Stein, den er zu seinem Haupte geleet hatte, und richtete ihn auf zu einem Mahl, und goß Del oben darauf. Der Stein mit Del begossen solte also ein Zeuge seyn des Bundes, den er mit dem HErrn gemacht hatte. Die Juden pflegten sonst auf unterschiedliche Arten ihre Bündnisse zu bestätigen. Bey etlichen geschah es durch eine solenne Gasterey. Also da Isaac mit dem Abimelech einen Bund machte, da machte er ihm ein Mahl, und sie aßen und truncken, 1. Buch Mos. 26, 30. Da Jacob mit seinem Schwieger-Vater dem Laban in einen Bund sich einließ, so opfferte er auf dem Berge, und lud seine Brüder zu essen, 1. Buch Mos. 31, 54. Und wie auch ehemals die Henden ihre Bündnisse mit Gastmahlen bestätigt, davon hat der gelehrte

23

Stuckius

(c) Conf. Jerem. 31, 33. Deut. 26, 17.

(d) Conf. PFAFFIUM Instit. Theol. p. 274. & Dn. D. SCHMIDII Disp. Theol. de confilio pacis Jehoyam inter & virum Zomach, ad Zach. 6, 12, 13.

Stuckius in seinen *antiquitatibus convivalibus* lib. 1. c. 40. ein mehrers zusammen getragen. Oder es pflegten auch die Juden ihre Bündnisse durch die Schlachtung eines Viehes zu bekräftigen. Solches Vieh wurde mitten von einander zertheilet, und damit bedeutet, daß Gott der gerechte Richter denjenigen, der den Bund nicht halten würde, eben also mit seiner gerechten Hand entzwey spalten solte. So nahm ehemahls Saul der König Israel ein paar Ochsen, und zerstückte sie, und sandte sie in alle Gränzen durch die Bothen, damit er das Volk herzuruffen, und einen Bund mit ihm wieder die ins Land eingefallene Amoriter machen möchte, 1. Sam. XI. 7. (e) Und ist aus diesem Gebrauch die Drohung Gottes zu verstehen, wenn er dem ungehorsamen Volk durch den Propheten Jeremiam sagen läffet: Ich will die Leute, so meinen Bund übertreten, und die Worte des Bundes, den sie vor mir gemacht haben, nicht halten, so machen, wie das Kalb, das sie in zwey Stücke getheilet haben, und zwischen den Theilen hingegangen sind, Jer. XXXIV. 18. Noch andere brauchten bey Befestigung ihrer Bündnisse Salz, anzudeuten, daß wie das Salz seine gewisse Dauer habe, und die Versäulnis verhüte, so beständig uud unverbrüchlich solte auch der Bund seyn. Daher wird ברית מלח des Salz-Bundes, das ist, eines ewigen Bundes ausdrücklich gedacht, welchen der Herr mit dem Hause David gemacht 2. Chron. XIII. 5. Und daß der Herr Aaron und seinen Söhnen nach ihnen alle Heb-Opffer gegeben zum ewigen Recht, das solte ihnen ברית מלח ein Bund des Salzes, Lutherus: unverwesendlicher Bund seyn Num. XIIX. 19. Hier aber sehen wir, wie Jacob noch auf eine andere Art, nemlich durch Aufgießung des Oels oben auf den Stein seinen mit Gott gemacht-

(e) Confer. Grotium ad Matth. 26, 28. BOSCHATUM in Hieroz. lib. II. c. 33. p. 325. ADAMUM RECHENBERGIUM Hierolex, Eccles. Tom, I, f. 616. voc. foedus, ubi plura de hoc ritu.

gemachten Bund bestätigt: Er richtete den Stein auf zu einem Mahl, und goß Del oben darauf. Der bekannte Clericus Comment. ad h. l. giebt vor, es hätte diese Art der Religion die Steine mit Del zubegossen, der Jacob von andern Orientalischen Völkern erlernt, als welche dieses immer im Gebrauch gehabt, von welchen die Gewohnheit hernach auf die Griechen und Römer kommen wäre. Am wahrscheinlichsten aber ist es wohl, daß Jacob zum ersten allhier sich des ceremoniels bedienet habe, ohne daß ers irgends von andern Völkern abgelernt hätte. Vielmehr haben ihm andere Völker nach dem hierinne nachgeäffet, und gedenket Hermannus Witsius (f) daß nach dem die Phoenicier diesen von Jacob mit Del gesalbten Stein als Göttlich verehreten, und die von ihnen so eingeweyheten Steine *λίθους ἐμψύχους* lapides animatos lebendige Steine genennet. Das war aber Jacobs Sinn nicht, daß er mit solchen eingeweyheten Steine andern Gelegenheit zur Abgötterey geben wolte, sondern er begoß diesen Stein mit Dele entweder, daß solches Ausgießen des Dels statt eines Opfers vor dem HErrn seyn sollte, weil er sonst damahls nichts anders zur Hand hatte, oder, welches am wahrscheinlichsten, daß er bey diesem Stein sich künftig immer des von Gott ihm gegönneten Gesichts, da er die Himmels-Leiter im Traum sahe, und seines mit Gott gemachten Bundes erinnern möchte. Das Del hatte er aus seinem väterlichen Hause mit hieher gebracht, wie denn die Morgenländischen Völker solches immer gerne auf der Reise bey sich geführt, daß man dannenhero der Rabbinen Meinung eben nicht beyfallen darff, als wäre es ihm unmittelbarer Weise vom Himmel herab zu Theile worden.

Meine Allerliebsten! Wundern sie sich nicht, daß ich ihnen heute Jacobs Glauben, und Jacobs aufgerichtetes und mit Del gesalbtes Denkmahl vorhalte. Was damahls geschehen, geschieht noch immer von einem jeden gläubigen Jacobiten, der HErr ist sein Gott! Und diesen Bund bestätigt er oft durch manches Mahl

(f) Ægyptiacor. Lib. II, c. 12.

Mahl, das mit Del, mit Gebet, Lob und Dancksagung, auch wohl manchmahl mit Freuden & Thränen begossen wird. Der heutige Freuden-Tag, das heutige hohe Geburts-Fest unsers Gesalbten des **HERRN**, des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Christian**, Herzogs zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, Landgrafens in Thüringen, Marggrafens zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Gefürsteten Grafens zu Henneberg, Grafens zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herrn zu Ravenstein, &c. &c. Unsers gnädigsten Landes-Fürsten, Vaters und Herrns, leget uns hiervon unverfälschte Beweissthümer vor Augen. Fürwahr, wenn ich reden soll, was die Wahrheit ist, so sehen heute Unser allertheurester hoher Regente und liebster Landes-Vater dem Erz-Vater Jacob ganz ähnlich. Sie haben Jacobs Seegen, verflucht sey, wer dir flucht, gesegnet sey, wer dich segnet, waren die Seegens-Worte Isaacs über den Jacob I. Buch Mos. XXVII. 29. Sie haben Jacobs Eysen. Wie dieser, da er ein himmlisch Gesichte gesehen, und von seinem Traum erwachte, mit Freuden sprach: Wie heilig ist diese Städte, hier ist nichts anders denn Gottes Hauß, und hier ist die Pforte des Himmels I. Buch Mos. XXIIII. 17. So weiß man ja wohl mit was vor Freuden und Frolocken Jhro Hoch-Fürstliche Durchlaucht. heute in dieses Hauß des **HERRN**, in diese Pforte des Himmels eingegangen sind. Wie heilig ist Ihnen diese Städte, da Sie **GOTT** opfern in Andacht die Farren ihrer Lippen vor alle das Gute, das Sie auch im abgewichenen Jahr von der Hand des **HERRN** empfangen. Sie haben Jacobs Schutz um sich. Jacob sahe wohl ehe ganze Mahanaim, oder Heere Gottes, die ihn auf seinen Wegen begleiteten. Es sind Gottes

Gottes Heere, sprach er, bey deren Anblick, I. Buch Mos. XXXII. 2,
 und der Engel Schutz ist auch im abgewichenen Jahre Ihrer Hoch-
 Fürstlichen Durchlaucht. himmlische und sichere Leib-Wache ge-
 wesen. Wie oft hat sich der HErr der Heerscharen gnädig gegen
 Sie erkläret: Ich will dir geben von diesen, die hier stehen,
 daß sie dich geleiten sollen, Zach. III. 3, 7. Doch Sie haben auch
 Jacobs Glauben, und Jacobs-Bundes Gedancken. Stund
 Jacobs des Morgens frühe auf, nachdem er eines Gnaden Gesichts
 von Gott gewürdiget worden, und begoß den Stein, darauf er ge-
 legen, mit Del zu einem Mahle, so bin ich gewiß versichert, daß eben
 dieses Ihrer Hoch-Fürstlichen Durchlaucht. heutige Christ-
 Fürstliche Früh-Andacht gewesen. O mit was vor Del eine
 heiligen Dankbarkeit, des Gebets, des Lobes und Preises Gottes
 werden Sie diesen Stein, diesen weissen Felsen-Stein, darauf
 Dero Hoch-Fürstliche Residenz-Schloß erbauet, heute frühe be-
 gossen haben. Wache auf meine Ehre, wache auf Psalter
 und Harffen, HErr, ich will dir danken unter den Völkern,
 ich will dir lobsingen unter den Leuten, waren Ihre Davidische
 Lob-Gedancken Ps. LVII. 9, 10. Oder mit Jacob: HErr, ich bin
 zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem
 Knecht gethan hast I. Buch Mos. XXXII. 10. Und Seine Hoch-
 Fürstliche Durchlaucht. erklären sich auch heut zu Jacobs Bun-
 des-Gedancken: So soll der HERR mein GOTT seyn!
 Weil der HErr auch in diesem abgewichenen Jahre mit mir gewesen,
 so soll auch der HErr künfftig mein Gott seyn! Gewiß diese
 Resolution erscheinet aus allen Buchstaben, des am heutigen hohen
 Geburths-Tag zu erklären anbefohlenen Heil. Textes. Nun Fünff u.
 Vierzig Jahr sind im Seegen und allen Hoch-Fürstlichen Wohl-
 ergehen heute zurücke gelegt. Ach der HErr, der Gott Abrahams,
 B
 Isaacs

Isaacs und Jacobs sey ferner unsers allertheuersten liebsten Landes Vaters sein Gott, er erhöere Sie in der Noth, der Nahme des Gottes Jacobs schütze Sie. Er sättige Sie mit langem Leben, und zeige Ihnen sein Heyl, daß man über das Glück des Durchlauchtigsten Sachsen-Weissenfelsischen Fürsten-Hauses sich allezeit erfreuen, und frolockend zuruffen könne: Wohl dem Volck! Wohl dem Fürsten-Hause, des der Herr ein Gott ist! Pl. XXXIII. 12. Wir, als getreue Unterthanen, heben Herz und Hände zu Gott, und erbitten solches von Ihm in einem gläubigen Vater Unser, wenn wir vorhero werden gesungen haben: Lobt Gott in seinem Heilighum ꝛc.

Der zu erklären Gnädigst anbefohlene Geburtss = Text
 stehet Pl. CXXXIIX. v. 1. 2. 3.

Ich dancke dir von ganzen Herzen,
 für den Göttern will ich dir lobsingen.
 Ich will anbeten zu deinem heiligen
 Tempel, und deinem Nahmen dancken,
 um deine Güte und Treue, denn du hast
 deinen Nahmen über alles herrlich ge-
 macht durch dein Wort. Wenn ich dich
 anruffe, so erhöere mich, und gieb meiner
 Seelen große Krafft.

Meine

Meine Liebsten! Jacobs Wort: **וְיָהוָה אֵלֵינוּ** der Herr soll mein Gott seyn, fasset gar viel in sich. Der Buchstabe (ה) ist sonst bey den Hebräern nota possessionis & dominii, eine Bemerkung der Herrschafft und Besizung; wenn nun folgendes dieser Buchstabe (ה) mit dem (י) componiret ist, so will sich derjenige, der das י gebrauchet, die Herrschafft und Besizung über etwas beständig anmassen, er schreibt sich alles allein zu, und niemand will fast Antheil daran haben. So finden wirs, wenn Laban sich alles Vermögen des Jacobs will vindiciren, da spricht er: Die Töchter sind meine Töchter, und die Kinder sind meine Kinder, und die Heerde sind meine Heerde, und alles, was du siehest, **וְיָהוָה אֵלֵינוּ** das ist mein I. Buch Mos. XXXI v. 43. Wenn Jacob Josephs zwey Söhne adoptiret, und will, daß sie nicht als seine Enckel, sondern als Söhne solten gehalten seyn, so spricht er: Es sollen deine zwey Söhne Ephraim und Manasse, die dir gebohren sind in Egyptenland, ehe ich herkommen bin zu dir, **וְיָהוָה אֵלֵינוּ** meine seyn, I. Buch Mos. XLIX. 5. Wenn der Herr zu Mose sagt: Heilige mir alle Erst-Geburth, die allerley Mutter bricht bey den Kindern Israel, beyde unter den Menschen uud unter dem Vieh, **וְיָהוָה אֵלֵינוּ** denn sie sind mein, so will er sich damit das Recht über die Erstgebohrnen allein bey behalten wissen. 2. Buch Mos. XIII. 2. Und unter eben dieser angenehmen Redens-Art tröstete der Herr sein beängstetes Volk: Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen **וְיָהוָה אֵלֵינוּ** du bist mein Es. XLIII. 1. Die geistliche Sulamithin, wenn sie Jesum ihren Eccelen-Freund durchaus aus ihren Armen nicht lassen will, wenn jeder man sehen soll, er gehöre ihr zu, sie sey mit ihm verlobet in Ewigkeit, und vertrauet in Gerechtigkeit, entdecket unter diesem י ihre ganze Glaubens-Gewisheit. **וְיָהוָה אֵלֵינוּ** Mein Freund ist mein, und ich bin seyn. Hohe L. II. 16. Nun eben dahin gehet auch Jacobs

Sinn, wenn er spricht: **יהוה יהי לאלהי** der Herr soll mein Gott seyn. Er will von nichts anders als von Gott wissen, er will niemand mehr lieben als Gott, er will niemand mehr rühmen als Gott, er will niemand mehr dienen als Gott. Gott soll ihm seyn **πᾶν** alles gar, alles in allen Sir. XLIII. 29. (e) Eine selige Resolution! Und ein Christ-Fürstlicher Regent folget hierinnen dem frommen Erz-Vater Jacob billich nach. Was sind es vor grosse Wohlthaten, damit Gott die Fürsten seines Volckes überschütter! Man mag gewißlich glauben, wenn Privat-Personen von der Hand Gottes alles Gute genießten, so genießten es hohe Fürstliche Personen gedoppelt; wenn Privat-Personen von Gott geschüzet und erhalten werden, so werden solche hohe Fürstliche Personen gedoppelt beschüzet und erhalten, Sie sind auch größern Gefahren unterworfen, als geringe Leute, es kömmt auch mehr auf Sie an, als auf andere. Dort sprach das Volck zum König David: Du bist, als wenn unser zehen tausend wären, 2. Sam. XIIX. 3. Wohl, so werden Sie auch Gott desto mehr ihren Gott seyn lassen! Der Herr soll mein Gott seyn! Ist ihre billige Resolution, so lange Sie das Volck als ihre Herde weiden, so oft Sie einen Tag in erwünschtem Wohlergehn, ja vielmehr, so oft Sie ein Jahr ihrer zeitlichen Pilgrimschafft zurücke legen. Ich freue mich, daß auch auf diese gottseelliche Gedanken Ihre Hoch-Fürstliche Durchlaucht. unser liebster Landes-Vater, gerathen sind, da Sie heute zum Fünff und Bierzigsten mahl Dero Höchsterfreuliches Geburths-Fest erlebet, und an solenner Begehung desselben nichts wollen ermangeln lassen, wie wir denn dieses aus dem gnädigst zu erklären anbefohlenen Text mit mehrern ersehen werden. Sie danken Gott vor alle das Gute, so Sie lebenslang genossen, Sie flehen zu Gott, daß er Ihrer Seelen ferner grosse Krafft geben wolle, und daß heißt ja: **יהוה יהי לאלהי**, der Herr soll mein Gott seyn! So wollen wir denn auch un-
fere

(e) Quae de accentuatione alias hic observanda vide ap. cl. HENR. BENED. STAR-
KIUM in Notis selectis p. 49. & THEOPH. ALETHÆUM Tom I. der Er-
läuterung p. 771.

sere Andacht darauf richten, und aus diesem Text zu betrachten vorstellen:

Das Wort: der Herr soll mein Gott seyn, als eine Christ-Fürstliche Resolution an einem gesegnet-erlebten hohen Geburtstags-Tage;

Und zwar soll der Herr ihr Gott seyn,

I. Indem Sie dem Herrn allein als ihrem Gott vor alles genossene Gute danken,

II. Indem Sie auf den Herrn als Ihren Gott auch künftig allein alle Ihre Hoffnung setzen.

Die Summa kommt darauff an:

So tritt der Ursprungs-Tag mit vollen Segen ein,
Wenn man sich resolvirt: Gott soll mein Gott stets seyn.

Wir fügen den unterthänigsten Glück-Wunsch hinzu:

Du theurer Gottes-Fürst, der sich Gott ganz geweyht,
Der alles mit Gott thut, dem Gott viel Heyl verleiht,
Glück zu zum Ursprungs-Fest! Nach Fünff u. Vierzig Jahren
Muß Du mit Jacob noch viel Fürsten-Glück erfahren.

Diß wünscht dein treues Land, der Hof, die Priesterschaft,
Es schütz Dich Jacobs Gott, sey deines Lebens Krafft,
Du solt den Felsen-Stein noch oft mit Del begießen,
Und in erfreutem Wohl das heutge Fest genießen.

Denn wer, wie Du, Gott fürcht, Gott danckt, und
Gott vertraut,

Der hat fürwahr sein Haus auf Felsen-Grund gebaut.
Glück zu! Wir wolln das Wort in Stein u. Felsen schreiben:
Gott soll, gleichwie bisher, dein Gott auch künftig bleiben.

Abhandlung.

Ach finde, Geliebte, daß unser CXXXIIX. Psalm, daraus unser Text in den ersten drey Versen genommen, im vorigen Seculo Anno 1655. als ein Dank- und Jubel-Text wegen des erhaltenen Religions-Friedens in dem ganzen Chur-Fürstenthum Sachsen ausgeschrieben, und zu erklären gnädigst anbefohlen worden, wie ihn denn der ältere seelige Herr D. Carpzov in Leipzig damahls in der Jubel- und Dank-Predigt, so seinem Fasciculo Myrrhæ mit inseriret, außs fleißigste, und sonderlich nach der Beschaffenheit der damahligen Zeiten mit grosser Application vorgetragen hat. Nun heute begehet unser lieber Landes-Vater auch ein Jubilæum, sein Jubilæum natalitium oder Geburtstags-Fest, und da hats ihm der liebe Gott eingegeben, daß er als ein eyfferiger Evangelischer Herzog, auch den schönen Jubel- und Friedens-Text Seiner Durchlauchtigsten Evangelischen Uhr- und Groß-Ältern anheute zu seiner besondern Geburtstags-Andacht erwehlet. Wie nun damahls gedachter seelig Herr D. Carpzov aus diesem ganzen Psalm vorgestellt: Das heilige Jubel-Dopfer, so man Gott an einem solchen Friedens-Jubilæo schuldig seyn, so wollen wir icht hingegen aus den ersten drey Versen desselben nach den Worten Jacobs: Der Herr soll mein Gott seyn, unserer Andacht vorlegen!

Das Wort: Der Herr soll mein Gott seyn, als eine Christ-Fürstliche Resolution an einem geseegnet-erlebten hohen Geburtstags-Tag.

Und zwar lassen fromme Fürsten an ihrem hohen Geburtstags-Tag den Herrn ihren Gott seyn. I. Durch eine heilige Lobes-Erhebung, da sie den Herrn als ihren Gott allein vor alles genossene Gute herkölich dancken. Der Königliche Prophet

phet zeigt im Text anfangs, wem sie danken, hernach wie ihr Dank beschaffen, und dann ferner die Ursachen solches Dankes. Lieber! Wem dancket man denn billig an seinem Geburths-Tage? T. Ich dancke dir von ganzem Herzen, spricht David, vor den Göttern will ich dir lobsingem. Augustinus (f) erzehlet viele Götter und Göttinnen, die ehemahls nach den Gedanken der Heyden in und nach der Geburth ihrer Kinder ihre besondere Verrichtungen sollen gehabt haben. *Lucina* hätte der Wehe-Mutter geholffen, *Vagitanus* dem weinenden Kinde den Mund zu erst eröffnet, *Levana* das erste mahl das Kind von der Erden auf gehaben, *Cunina* hätte die Wiegen beschützet, *Rumina* aus der Mutter Brüste die Milch heraus gesprizet, *Potina* den ersten Trunck gereicht, *Educa* die erste Speise gegeben, *Cuba* einen sanfften Schlaf gemacht, und so weiter, welche Götter sie Deos natales ihre Geburths-Götter zu benahmsen pflegten. Der bekannte Johannes Spencerus in seinem Buch de Legibus Hebraeorum ritualibus (g) gehet noch weiter, und erzehlet aus unterschiedenen Profan-Scribenten, daß die Heyden ihre Kinder bald nach ihrer Geburth gewissen Dæmonis und Götzen übergeben, und wenns geschehen, hätten sie grosse Freude bezeuget, und den Götzen darvor gedancket. So wäre es sonderlich bey denen ältesten Chaldäern und Egyptiern gebräuchlich gewesen, daß sie ihre neugebohrnen Kinder mit einem glühenden Eisen gebrandmahlten, oder durch die Flamme hindurch geführet, und sie dergestalt dem Moloch oder sonst Genio alicui tutelari einem gewissen Haus-Götzen in seinen Schutz übergeben hätten, es glaubt daher gedachter Spencerus, daß Gott der Herr eben deswegen flugs am achten Tage die Jüdischen Knäblein zu beschneiden befahlen, damit er der Jüdischen Abgötterey zuvorkommen, und die Kinder in seine, und nicht in der Heydnischen Götter Schutz und Vorsorge möchten aufgenommen werden, welche Meinung wir zwar, als Göttlicher intention gemäß, nicht erkennen können. Wie gedachte Heyden ihren Genium oder Geburths-

(f) Lib. IV de Civit. DELC, XI,

(g) Libr. I, c. IV, p. m. edit. Lipf. 82.

burths-Gott an ihren Geburths-Tagen mit Kränzen, köstlichen Salben und allerhand Opfern verehret, ist sonst aus ihren Schrifften bekant. (h) Wir Christen wissen von keinem solchen Haus-Gözen etwas, daß wir ihm an unserm Geburths-Tage wegen der in unserer Geburth empfangenen Wohlthaten danken solten. David hier im Text wendet sich zu dem ewig allein sendenden GOTT, wenn er ihm danken will. Ich dancke dir, spricht er, ich will dir lobsingen, ich will deinem Nahmen danken. Er nennet den zwar nicht flugs mit Nahmen, wen er meinet, sondern sagt bloß indefinite; ich dancke dir, ich will dir lobsingen, vors erste aber wars eben nicht von nöthen, daß er ihn auf allen Blättern seiner Psalmen nennte, weil in seiner Kirchen gnugsam bekant war, wem man danken solte, und hernach supplirte er gleich im folgenden solchen Nahmen, wenn er ihn so oftmahls **HERR** nennet, als im v. 4. gleich nach unserm Text: Es dancken dir, **HERR**, alle Könige auf Erden, ingleichen v. 5, 6. und singen auf den Wegen des **HERRN**, daß die Ehre des **HERRN** groß sey, denn der **HERR** ist hoch **xc**. So ist denn nun niemand anders als der **HERR**, der ewige **GOTT**, dem Christ-Fürstliche Regenten an ihrem Geburths-Fest ihren Dank opffern. Dir, heists, dir mein **GOTT** will ich danken, dir, dir will ich lobsingen. Sie sind zwar hoch in der Welt gesetzt, sie würden aber das nicht seyn, wenn **GOTT** ihnen nicht Leben und Odem gegeben, und sie aus Mutter-Leibe gezogen hätte. Und wie sonst Lutherus an einem Orte sich verlauten läffet, der Teufel sey unsers Leibes und Lebens Feind, wüte und tobe so hefftig wider uns, daß er alle Augenblick, so viel an ihm ist, mit allem Fleiß, ohne Ablassen, damit umgeheth, daß er uns umbringe und ermorde, auch alsbald wir geböhren werden, (i) so ist wohl zu glauben, daß, wenns

(h) Conf. MARTINUM de ROA de die natali, qui tractatus singularibus Scripturæ annexus est, c. IX. seq.

(i) In Tisch-Reden Edit, Lips. 1700, fol m. 149.

wenn es bey dem Satan stünde, und es ihm Gott zuließe, er gerne einen Fürstlichen Prinzen, wenn er zumahl aus äußerlichen Muthmassungen vorher siehet, daß er die Hoffnung des Landes, und eine künftige Stütze der wahren Religion seyn werde, in der Geburth ums Leben brächte, nur, damit er Kirch und Policey und alles endlich über'n Hauffen werffen möchte. Ach daher treten demnach Christliche Fürstliche Regenten mit ihrem heiligen Dank vor den Thron Gottes. Dir, sprechen sie, dir lieber Gott solls gelten, nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib die Ehre! Du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre! Deine Hände, o GOTT, haben mich gearbeitet, und gemacht alles, was ich um und um bin = Hast du mich nicht wie Milch gemolcken, und wie Käse lassen gerinnen? Du hast mir Haut und Fleisch angezogen, mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gesüget. Hiob X, 8. seqv. und mit David erklären sie sich: Ich dancke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl, es war dir mein Gebeine nicht verborgen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden solten, und derselben keiner da war. Aber wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedancken? Wie ist ihrer eine so grosse Summe? Ps. CXXXIX. 14. seqv. (k) Das erkennet man öfters an Fürstlichen Höffen allzuwenig; daher geschiehts, daß manchemahl Fürstliche Kinder gebrechlich auf die Welt gebohren, oder hernach durch Gottes Zulassung von ihren Ammen und Wärterinnen, wie Mephiboseth, der Sohn Jonathans z. Sam. IV. 4. verwahrlo-

(k) Conf. SCRIV. Seelen-Schatz P. IV. Conc. VI, fol. m. 144. S. 28.

set werden, damit andere, die sich einer gesunden Geburth und bisherigen guten Zustandes erfreuen können, desto dankbarer täglich, und absonderlich an ihren Geburths-Tagen die Güte GOTTES rühmen und preisen sollen. Aber wie geschieht denn solche Dancksagung? David danket brünstig und öffentlich. Er danket brünstig. T. Ich dancke dir von ganzem Herzen כבוד לך confitebor tibi ex toto corde, ich will dir von ganzem Herzen bekennen, wie es auch der seel. Seb. Schmidius übersezet. Eigentlich heißet הודה hodah so viel als ohne Scheu bekennen, weil aber noch Augustini Anmerckung die Bekänntniß zweyerley ist, confessio fraudis, die Bekänntniß der Sünden, und confessio laudis, die Bekänntniß des Lobes, als finden wir, daß auch das Wort הודה von beyden vorkommt. Von der Sünden Bekänntniß brauchts so wohl David Ps. XXXII. 5. Ich sprach: אודה ich will dem HERRN meine Ubertretung bekennen; als Salomo Prov. XXIII, 13. Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen, ומורה wer sie aber bekennet und läset, der wird Barmherzigkeit erlangen. Vom Bekänntniß aber des Göttlichen Lobes kommts in denen Psalmen Davids noch viel öfterer vor, wie es denn der seel. Lutherus durch das Danken, wie in unserm Text, am meisten übersezet, als Ps. VII. 18. Ich dancke dem HERRN (אודה) um seiner Gerechtigkeit willen. Ps. IX. 2. הודה Ich dancke dem HERRN von ganzem Herzen, und erzehle alle deine Wunder. Ps. XXX, 5. Ihr Heiligen lobsinget dem HERRN, וודה dancket und preiset seine Heiligkeit, u. s. w. (1) Und also will auch hier David seine dankbahre Erkänntniß, Bekänntniß, Erzehlung und Verkündigung der ihm erzeugten Wohlthaten damit andeuten, und daß er nichts wolle unterlassen, was er zu Bezeugung seiner Dankbarkeit thun

(1) Conf. B. CARPZOVIUM Tom IV. Funebr. p. 829.

thun könne. Er dancket überaus brünstig, denn er dancket ככל לבב
mit seinem ganzen Herzen. Dieser herzliche Dank wird der
schändlichen Heuchelei und geistlichen Faulheit entgegen gesetzt.
Viele danken GOTT vor das genossene Gute, aber so schön schei-
nen sie nur von aussen, ihr Herz ist von innen nicht darben.
Sie heucheln GOTT nur mit ihrer Zungen. Pl. V, 10. GOTT muß
billig über sie eyffern: Das Volk nahet sich zu mir mit seinem
Munde, und mit seinen Lippen ehret es mich, aber ihr Herz
ist ferne von mir. EL XXIX, 13. Manche danken wohl GOTT, wenn
ihnen ihre Griffe nach ihren Willen gelungen, und sie ihren armen
Nächsten das Netz über den Hals geworffen. Solches Deo gratias
aber schreibt der seel. Lassenius (m) würcket eben so viel als je-
nes Jüdische: Begrüßet senst du, Rabbi, und heisset eben so
viel, als GOTT ins Angesicht geschlagen. Andere danken
GOTT mit einer grossen Trägheit und Faulheit ihres Herzens, die
von der Heuchelei nicht weit unterschieden ist. Die Moralisten nen-
nen dieses Laster, wowiedere auch sonst der seel. Lutherus in seinen
Schriften vielfältig eyffert, ἀκηδία, acediam, und bestehet darinnen,
wenn das Herz schlummernd, lau- und kalt sinnig gegen GOTT und
geistliche Dinge wird, wenn die Hände laß sind, die Werke der Liebe
auszuüben, die Knie müde, sich vor GOTT zu beugen, die Füße
wandend und ausweichend von den Wegen GOTTES, absonderlich
aber die Zunge sich verdriesslich anstellet, gutes zu reden, und den
Nahmen GOTTES vor andern zu verherrlichen. (n) Solche Leute
sind der göttlichen Wohlthaten satt und fast gewohnt, quotidiana
vilescunt, und daher überaus träge in Erweissung des schuldigen
Danks. Rechte Christen haltens für eine theure Pflicht, daß sie

E 2

GOTT

(m) Im Perlen-Schatz p. 1239.

(n) Conf. MAJUM Tom. IV Oecon. Jud. div. p. 339. ubi loca Lutheri citata simul
videbis & Dn. GEORGIUM NITSCHLIUM, de mortific. carnis Cap. IV.
n. X. p. 271. seqv.

Gott aufrichtig und von ganken Herzen danken. Wie Gott seine Wohlthaten austheilte mit einer aufrichtigen Hand, so nehmen sie solche auch an mit einer aufrichtigen Seele; und wie Gott in Austheilung seiner Güter ein brünstig Herz hat, sein Herze bricht ihm über Ephraim, Jerem. XXXI. 10. eben so brünstig ist auch ihr Dank, den sie ihm abstatten. Dahero auch David in seinen Psalmen so oft seines Gottes-Dienstes von ganken Herzen gedenket, weil es ihm ein Ernst war, Gott zu preisen, und seine Seele darinnen ihr Leben fand. Das möchten wir doch als ein gutes Wort der Ermahnung annehmen! Wir sind brünstig im Schreyen, wenn Gott uns züchtigt, aber sehr überaus kalt und träge, wenn wir Gott vor die Erhaltung unter seiner Züchtigung danken sollen. *Agrotus surgit, sed pia vota jacent.* Wenn wir auf dem Kranken-Bette liegen, und der Herr uns ganz dürre ausfauset, da geloben wir Gott viel Dank an, wenn er uns wieder helfen würde; wenn wir aber wieder zu voriger Gesundheit gelanget, gleichen wir einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet, nachdem er sich aber beschauet hat, von Stund an davon gehet, und vergisset, wie er gestalt war, Jac. I. 23. oder, wenn ich es deutlicher sagen soll, wir machen es nicht besser als die undankbaren Israeliten, von welchen geschrieben stehet: Sie vergassen bald der Wercke Gottes. Ps. CVI. 13. David danket Gott auch öffentlich. Anfangs spricht er: Für den Göttern will ich dir lobsingeln, und hernach: Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel. Was durch die *idola* oder Götter verstanden werde, befragen sich die Ausleger. Etliche verstehen so gar die heiligen Engel, weil sie sonst in der Schrift diesen Nahmen führen, als andere Derter zugeschwigen, (o) wenns Ps. IX, 7. heisset: Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit *idola* von Gott verlassen seyn, so erklärets Pau-

(o) Vide GLASSII, Phil. S. Lib. V. Tr. 1. Cap. X. p. m. 1658.

Paulus Ebr. II. 7. ausdrücklich von denen Engeln: Du hast ihn eine kleine Zeit der Engel ermangeln lassen. Weil denn die Engel auch bey unserm Gebet und Gottes-Dienst mit gegenwärtig sind, als wovon man insgemein den Spruch Pauli: Das Weib soll eine Macht auf dem Haupte haben um der Engel willen 1. Cor. XI. 10. erkläret, wiewohl ich weiß, daß dieser Spruch sonst andern vielfältigen Gedanken neuer Ausleger unterworfen ist. (p) So gehet Davids Meinung dahin: Ich, lieber Gott, will auch den dir schuldigen Dank vor allen Engeln, die meinem Gebet und Gottes-Dienst mit beywohnen, nicht verschweigen, es soll meine größte Freude seyn unter diese heiligen Chöre mich mit zu begeben, dein Lob mit ihnen zu besingen, und deinen Nahmen über alles zu erheben &c. Wiewohl daher mit den Pöbstlern (q) noch nicht zu schließen, daß die Engel müsten angeruffen werden. Denn ein anders ist die Engel anruffen, ein anders in Gegenwart der Engel Gottes Lob verkündigen. Das letzte will hier David thun, das erste aber ist ihm niemahls in Sinn kommen. Andere verstehen durch die *εἰδωλὰ* die Idola gentilium die Götzen der Heyden, die zwar vor sich keine Götter sind, (indem die *παλιθεϊσμός* oder Vielgötterey die Existenz Gottes schnurstracks aufhebet,) jedoch *θεοὶ λεγόμενοι* Götter gerne wollen genennet werden; 1. Cor. II. 5. Ob nun wohl von diesen ihren Göttern die Heyden viel Gutes rühmeten, sonderlich, daß jedem Volk und jeder Stadt gewisse Schutz-Götter, und jeden Professionen und Handwerken gewisse Hülfss-Götter zubestimmt worden, die alle das erwünschte Wohlergehen derer Menschen mit müsten befördern helfen, (r) daher sie auch solche ihre Schng-Götter entweder mit gülden,

C 3

- (p) Conf. Dn. D. DEYLINGII, Observ. S. Tom. I. p. 303, c. I. ZORNII Biblioth. Antiqu. p. 158. DOUGTHEI, Anal. S. ad h. l. MAJI Observ. S. Lib. I. p. 43. Observ. Miscel. Tom. II. p. 337. Theophyli Alethæi Tom. II. der Erläut. p. 267.
 (q) Walenburgios hic præcipue nominat B. Geierus Comment. ad h. l.
 (r) De his Diis patriis, tutelariis seu topicis, ut a Servio appellantur, vide Tertulianum cap. 24. apologet. & adde Fabricii Bibliograph. Antiquar. p. 460. scq.

nen Ketten angebunden, daß sie ihnen nicht entweichen, und sie hernach ihrer Hülffe verlustig werden möchten, oder sie überall auf den Wagen mit sich herum führeten, sie in zustossenden Nöthen desto näher bey sich zu haben, (s) ja sie solche gar mit auf ihre Schiffe nahmen, sonderlich weil sie glaubten, sie wären ihrer in dem unbeständigen Element des Wassers am meisten benöthiget. Daher auch zuverstehen, wenn Jonas am 1.5. die Schifflente bey entstandenen Sturm ein jeder zu seinem Gott schrie; (t) so wolte doch David die Güte seines Gottes aller eingebildeten Hülffe derer Heydnischen Götter weit vorziehen, und erklärte er sich dahin: Laß alle Heyden mit ihren Göttern herzutreten, und von ihnen rühmen, daß sie alles Gute von ihren Händen empfangen, so will ichs doch mit meinem Gott halten, ihn will ich vor diesen Göttern lobsingeln, seinen Nahmen will ich vor ihnen erhöhen, u. s. w. Es sind beyde Erklärungen nicht zu verwerffen, doch wollen wir das Wort עֲלֵמָה lieber in dem Verstande annehmen, wie es sonst in der Bibel am gebräuchlichsten, und dem Context und Sinn Davids hier am gemähesten ist. Und da finden wir, daß die Grossen und Gewaltigen in der Welt, sonderlich hohe Obrigkeiten und Regenten, die Gott als sein Ebenbild in der Welt aufgestellt, und von jedem als eine Göttliche Ordnung will geehret haben, damit angezeigt werden. Von Mose lesen wirs: Siehe, ich habe dich zu einem Gott gesetzt über Pharao. Exod. VII. 1. und Exod. XXIX. 22. Den Göttern solt du nicht fluchen, und den Obersten im Volck solt du nicht lästern, in gleichen Ps. LXXXII. 6. Ich habe gesagt, ihr seyd Götter, und allzumahl Kinder des Allerhöchsten. (u) Ein schöner Nahme vor hohe Obrigkeiten.

(s) Conf. Loca apud Petrum Zornium Bibliograph. Antiquar. p. 144.

(t) Vide Schefferum Lib. 3. de militia navali Cap. I.

(u) Plural loca vide apud Glarium Philol. S. p. m. 1659.

rem Volk aus- und eingehen, wie Salomo solches sich von dem Herrn erbat 2. Chron. I. 10. Ist Gott die Barmherzigkeit selbst, der Vater der Barmherzigkeit, 2. Cor. I. 3, wie preiswürdigst werden die Wege hoher Regenten seyn, wenn sie in solche göttliche Fußstapfen der Barmherzigkeit treten. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist, ist Christi Befehl Luc. VI. 36. Mich dünket, das ist sonderlich ein Text vor die Götter auf Erden. Man nennet sie Landes-Väter, und sie sind auch; so werden sie denn so Landes-väterlich gegen ihre Unterthanen gesinnet seyn, wie Gott unser Vater im Himmel ein barmherziges Herz gegen die ganze Welt trägt. Und ist Gott ein gerechtes Wesen, der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Wercken Pl. CXLV. 17. Wie wunderschön stehet diese Gerechtigkeit denen Göttern auf Erden an, und wie heilig enffern sie dem Hiob nach, daß auch Gerechtigkeit sey ihr Kleid, das sie anziehen wie einen Rock, und daß das Recht sey ihr Fürstlicher Hut, Hiob XXIX. 14. Sind sie aber Christliche Obrigkeiten ~~und~~ Götter auf Erden, mit was vor Ehrerbietung haben Unterthanen die Nothwendigkeit ihres Regiments anzusehen. So nöthig es ist, daß ein Gott im Himmel sey, weil ohne seine Existenz und Vorsehung Himmel und Erden in ihr voriges Nichts wiederum verfallen würden; so nöthig ist, daß Gott sichtbare Götter auf Erden verordnet, die die Welt regieren. Lutherus läßt sich hiervon wohl vernehmen: Wäre keine Obrigkeit, die dich beschützte, und dein Knecht würde, so soltest du wohl zehen Wächter haben, die dich und dein Haus bewahrten, und dir deine Schaafe behüteten, und soltest dennoch wohl keines behalten, ja du soltest wohl hundert Gulden vor ein gut Geleit geben über Land, aber das muß der Fürst alles versorgen. (x) Freylich wohl!

(x) Tom. I. Isleb. fol. 489.

wohl! Wo kein Rath wäre, würde das Volk untergehen. Prov. XI.
 14. Was ein Pilote und Weg-weiser ist bey dem Schiffe, wenn man
 den See-Küsten nahet, ein Capitain und Haupt-Mann bey den Sol-
 daten, ein Schäfer bey der Heerde, die zusammen gefügten Balken
 in einem Hause, und das Haupt und Herz bey menschlichen Leibe;
 von solcher Nothwendigkeit sind auch hier die Götter auf Erden.
 Wäre keine Obrigkeit, so würde Rauberey ein Gesetz, und Todt-
 Schlag eine Willführ der Menschen seyn. Israël wohnte sicher un-
 ter seinem Weinstock und Feigenbaum zur Zeit Salomo, 1. Reg. IV. 35.
 Nebucadnezar war auch ein Baum, darunter die Thiere sicher woh-
 neten Dan. IV. 21. Hingegen wie schlecht stehets, wenn wir im Buch
 der Richter lesen: Zu der Zeit war kein König in Israël, und
 ein jeder thät, was ihm recht düncket. Jud. XVII. 6. Wie gehor-
 sam erweisen sich daher christliche Unterthanen gegen solche Götter!
 Wie die Engel im Himmel Gottes Befehl gerne ausrichten als
 dienstbare Geister, so thun sie gerne auf Erden, worzu ihre bürger-
 lichen Pflichten sie anhalten. Hier ist ihr andächtiges Gebet vor dies-
 bigen. Sie thun Bitte, Gebet, Für-Bitte und Dancksagung
 vor alle Menschen, vor die Könige und vor alle Obrigkeit
 1. Tim. II. 1. Hier ist ihr unterthänigst-gehorsamstes Herz! Sie sind
 unterthan aller menschlichen Ordnung um des HERRN wil-
 len, es sey dem Könige als dem Obersten, oder den Hauptleu-
 ten als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Ubel-
 thäter und zu Lobe den Frommen. 1. Pet. II. 13. Hier ist ihr Gut
 und Blut, das sie vor ihre Obrigkeit willig aufsetzen! So wahr
 der HERR lebet, und so wahr mein Herr der König lebet,
 erklären sie sich mit dem redlichen Unterthan Jthai, an welchen
 Ort mein Herr der König seyn wird, es gerathe zum Tode
 oder zum Leben, da wird dein Knecht auch seyn: 2. Sam. XV. 27.
 Als solche Götter sehen Unterthanen ihre Obrigkeit an. Und auf sol-
 che

che Götter siehet hier David in unserm Text. Er erkläret sich willig,
 auch vor ihnen **GOTT** zu danken, und seinen Nahmen zu erheben.
 Vor den Göttern will ich dir lobsingem. Der seel. Herr D.
 Geier Comment. ad h. l. ziehet einen trefflichen locum communem aus
 diesen Worten. Quæ DEi gloriam concernunt, spricht er, præ magna-
 tibus etiam proferenda sunt animose. Man soll die Ehre und
 Wahrheit **GOTTES** auch vor den Großen dieser Welt getrost
 und unerschrocken befördern und bekennen. Es ist dieses eine
 Pflicht, die nicht nur Predigern, sondern auch jedem Christen oblie-
 get, er lebe auch, in welchem Stande er immer wolle. Prediger sind
 hierzu verbunden nach ihrem Amte, wie Johannes vor den Abge-
 sandten des hohen Raths zu Jerusalem bekante un läugnete nicht
 Joh. I. 20. Es will ihnen wohl manchmahl eine Furcht und Klein-
 müthigkeit anwandeln, wenn sie vor den Großen dieser Welt des
HERN Wort verkündigen, auch wohl gar ihre Sünden straffen, und
 hierdurch die Ehre **GOTTES** befördern sollen, aber sie haben zu beden-
 ken, daß sie zum getroste ruffen, und mit erhabener Posaunen-
 Stimme dem Hause Jacob die Sünden zu verkündigen beruffen
 sind. **EL. LII. 1.** Es gehöret wohl viel Klugheit hierzu, die von **GOTT**
 muß erbeten werden, doch wenn wir auch diese Gabe von oben herab
 bekommen, muß sie von keiner noch anklebenden menschlichen Zag-
 haftigkeit unterdrückt werden. Wenn wir bey einer Gelegenheit,
 da wir die göttliche Wahrheit hätten bekennen sollen, solches unter-
 lassen, so werden wir **GOTT** und seiner Wahrheit darvor undank-
 bar, als die wir nicht zu demjenigen Zweck anwenden, darzu sie uns
 gegeben ist. Es muß die Ehre und Wahrheit **GOTTES** getrost be-
 kannt, vor den Göttern lobgesungen, und also nicht erst durch die
 Folter gleichsam ausgepresset werden. Ach darzu gehöret eine grosse
 Verläugnung der Welt, und muß solch Bekännntniß von dem heili-
 gen Geist in uns gewürket werden. Denn von uns selbst fürchten
 wir uns zu sehr vor Gefahr, welche Furcht alle Freudigkeit zum Be-
 kännntniß aufhebet. Auch erklären sich grosse Evangelische Fürsten
 von

von selbst dahin, daß sie den Nahmen Gottes vor ihres gleichen, vor andern Göttern der Welt lobsingen. Sind sie Götter auf Erden, wie wir gehöret, so würden sie ihren eigenen Character, damit sie Gott verherrlichet, beleidigen, wenn sie die Ehre ihres Principals im Himmel ließen zu Schanden werden. David, der grosse König in Israel, will ihnen hier im Text mit seinem löblichen Exempel vorgehen: Vor den Göttern, spricht er, will ich dir lobsingen. Und anderswo bekennet er: Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen, und schäme mich nicht. ps. CIX. 46. Unsere Evangelische Kirche verehret deswegen noch die Asche ihrer Glorwürdigsten Befenner, die Anno 1530. vor Kaiserlicher Majestät und dem ganzen Römischen Reiche ihre Confession übergeben, und wiewohl wird es um den Berg Zion aussehen, wenn ein jeder Protestantischer Fürst bey diesen besorglichen Zeiten in solche Glorwürdigste Fußstapffen treten, und durch Behauptung der Evangelischen Wahrheit den Nahmen Gottes lobsingen wird. So danket David GOTT öffentlich vor den Göttern. Er will ihm aber auch öffentlich danken in seinem Tempel. T. Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel, und deinem Nahmen dancken. Es war zwar der Tempel zu Davids Zeiten noch nicht aufgebauet, denn Salomo sein Sohn solte erst die Ehre haben, dem Herrn ein Haus zu bauen, wie der HERR befahl 2. Sam. VII. 13. 1. Reg. V. 5. Gleichwohl war die Hütte des Stifts, die Moses in der Wüsten auf göttlichen Befehl aufgerichtet Exod. XL. 1. seqq. dem David ein solcher Tempel, ein Haus Gottes, wie zu sehen 1. Sam. I. 7, Cap. III, 15. Zu dessen Zeiten war sie auch nicht mehr zu Silo, da man sie nach erstem Eintritt ins gelobte Land aufgerichtet, Jos. XIX. 1, sondern bereits zu Kirjath Jearim, von dannen er sie anfangs in das Haus Obed-Edoms und folgendes mit grossen Solennitäten in die Stadt Davids gebracht, 2. Sam. VI. 12, allwo sie die vornehmsten Theile alle hatte, die hernach in dem Tempel waren, das Allerheiligste, das Heilige, und die

Vorhöffe, wie sie der Apostel erzehlet und beschreibet Heb. IX. 2.
 seqq. In dieser Stiffts-Hütte oder Tempel des HERRN will David
 sein Dank-Opffer abstaten, wie er sich auch sonst erklärt:
 Ich will mit Brand-Opffer gehen in dein Haus, und dir
 meine Gelübde bezahlen. Pf. LXVI. 13. Lobet den Nahmen des
 HERRN, lobet ihr Knechte des HERRN, die ihr stehet im Hau-
 se des HERRN, in den Höffen des Hauses unsers GOTTES
 Pf. CXXXV. 1, 2. Und der Tempel ist auch der rechte Ort, GOTT zu
 danken. Wir wollen solche heilige Pflicht nicht von unsern heimli-
 chen Bet-Kammern ausschliessen, die ja auch mit dem Lobe GOTTES
 erfüllet seyn sollen, inzwischen ist es angenehm, wenn man öffentlich
 GOTT seine Dank- und Lob-Lieder bringet, und dadurch andere
 zum öffentlichen Lob und Preis GOTTES anreizet. Und wes-
 wegen will David GOTT loben und danken? T. Um deine
 Güte und Treue, denn du hast deinen Nahmen über alles
 herrlich gemacht durch dein Wort. Pf. CXXXIIX. 2. Anfangs
 rühmet er GOTTES Güte und Treue. רחמים die Güte bedeutet die
 größte Gütigkeit, Wohlwollen, und Zuneigung, so man zu demje-
 nigen trägt, dem man entweder nichts, oder doch nicht so viel schul-
 dig ist, als man ihm erweist. GOTT müssen wir dieses Prädicat we-
 sentlich zuschreiben, weil er in seinem Wesen ist רחמים von grosser
 Gnade Exod. XXXIV. 6. Gegen uns aber müssen wir ihn auch anse-
 hen als eine reichlich sich ergießende Quelle, aus dessen Fülle wir alle
 nehmen Gnade um Gnade. Joh. I. 16. So gedenket sonst David öf-
 ters in seinen Psalmen dieser Güte und Gnade GOTTES. Auf diese
 seine grosse Güte wolte er in sein Haus gehen, und anbeten
 gegen seinen heiligen Tempel in seiner Furcht. Pf. V. 8. Um dieser
 seiner Güte willen bat er in seiner Sünden-Angst von dem HERRN
 Hülffe. Pf. VI. 5. Diese Barmherzigkeit, sagte er, werde ihm folgen sein
 Lebenlang. Pf. XXIII. 6. conf. Pf. XXV. 6. XXXIII. 5. LI. 3. LXXXV. II.
LXXXIX.

LXXXIX. 2, 3, an welchen Orten überall und andern mehr er dieses Wort **דון** gebraucht, und die unverdiente gnädige Gunst Gottes verstehet, damit er ihm und andern Menschen zugethan ist, die es um Gott mit gar nichts verschuldet, sondern sich vor unnütze Knechte und Mägde noch bekennen müssen. Es verbindet aber auch David mit dieser Gnade Gottes **דון** seine Treue hier in unserm Text, wie ers sonst in seinen Psalmen zu thun gewohnt ist: Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit. Pf. XXV. 10. Ich verhöhle deine Güte und Treue nicht, laß deine Güte und Treue mich allezeit behüten. Pf. XL. 11, 12. conf. Pf. LXI. 8. VII, 4. LXXXVI. 16. u. s. w. Das ist was treffliches, und mögen wir Gottes Güte und Treue als zwey Stützen ansehen, darauf unser Glaube getrost sich lehnen kan. Er ist ein Gott von grosser Güte, und also will er uns wohl, und kan nicht anders, weil er in seinem Wesen das höchste Gut selbst ist; er ist aber auch ein Gott von grosser Treue oder die Wahrheit selbst, und also kan er seine Güte und Verheissungen nicht zurücke nehmen, sondern was er aus Güte versprochen, muß er auch nach seiner Treue erfüllen. Das verbindet uns ja wohl zu einem inbrünstigen Dank. Laß dir das Wasser gehen bis an die Seele, du hast einen Gott, der die Güte selbst ist, und also kan und will er dich lassen nicht; solt aber auch mitten in tieffsten Wassern deine Seele anfangen, zu zweifeln an der Güte Gottes, so wird dich doch seine Treue und Wahrheit wieder allen Zweifel aufrichten, und aus der Fluth empor heben. Denn seine Veruffungen und Verheissungen können ihn nicht gereuen, Rom. XI. 3. Ach auf diesen zwey Brettern sind zu allen Zeiten die Heiligen Gottes bey manchem entstandenen Schiff-Bruch ans Land geschwommen! Sie haben sich gehalten an Gottes Wahrheit: Mein Herz hält dir für dein Wort Pf. XXVII. 8, und an seine Treue: Du bist ja unser Vater und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Nahme ECLXIV. 16, und sind also glücklich entrunnen. Es dancket aber auch David sei-

D. 3 vom 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. nem

nem Gott wegen der Erhöhung seines Namens. T. Denn du hast deinen Namen über alles herrlich gemacht durch dein Wort. Gott ist schon vor sich groß und herrlich, der Herr ist ein Gott aller Götter und Herr über alle Herren, ein großer Gott, mächtig und schrecklich, der keine Person achtet, und kein Geschenk nimmt. Deut. X. 17. Er macht aber auch immer seinen Namen in der Welt groß durch sein Wort und Werke. Durch sein Wort! Man stelle sich hier die ganze Oeconomiam salutis oder Heyls-Ordnung vor, so wird die Größe und Majestät dieses Herrn durch sein Wort überall hervor leuchten. Daß die Heyden, die in dicksten Finsternissen der Unwissenheit saßen, und in ihren Tichten ganz eitel worden waren, durch das Wort seines Evangelii erleuchtet, befehret, und zu Christo gebracht worden; daß die Juden von ihren so tieff eingewurzelten Vor-Urtheilen sich entbinden, und statt eines eingebildeten weltlichen Beherrschers zum Glauben an den armen niedrigen gecreuzigten Jesum bringen lassen; daß Gott also alles unter die Sünde beschlossen, auf daß er sich aller erbarne Rom. XI. 32, wie groß hat da Gott seinen Namen durch sein Wort gemacht! Groß hat Gott seinen Namen gemacht in der Welt durch seine Werke. Wie groß hat er sich erzeiget in dem Werk der Schöpfung! Das muß ein großer Herr seyn, der solches alles gemacht hat Syr. XLIII. 5. Die Vernunft kan sich in die allgewaltige Erschaffung der Welt nicht finden, welches die Irthümer, die die Heydnischen Philosophi in diese Lehre einfließen lassen, genugsam beweisen (y) und es ist eine grosse Thorheit, wenn noch zu unsern Zeiten die Religions-Spötter die Erschaffung der Welt mehr einer mechanischen Ordnung, als dem außer ordentlichen göttlichen Concurs wollen zuschreiben. (z) Ja so groß hat der Herr seinen Namen in dem Werk der Schöpfung gemacht, daß wir aus dem kleinsten und geringsten Geschöpfen die

(y) Vid. Dn. BUDDEI Instit. Theol. Dogm. p. 355.

(z) Conf. Dn. DEYLINGIUM Tom. I. Obl. S. p. 19. & præcipue ZACH, GRAPPIUM Tom. II. Controv-Recent. Quæst. 2. p. 3. seqq.

die allergröste und Erstaunungs-würdigste göttliche Weisheit und Allmacht erkennen müssen. Tertullianus hat dieses (aa) wieder die Marcioniten, als welche die in ihren Augen unansehnliche Geschöpfe Gottes sehr hönisch verlachten, wohl erinnert, und Augustinus (bb) stehet noch an, ob er sich mehr über die Zähne einer Motte als eines Ebers, mehr über die Schenkel einer ohnmächtigen Mücke, als eines Elephanten, mehr über eine Ameise als einen Löwen verwundern sollte. O quam magnus in parvis est DEUS! ließ sich einst Franciscus verlauten, als sich ihm eine Heuschrecke auf die Hand setzte, und ihren Gesang zu gürren anfieng: Wie ist doch Gott auch in seinen kleinsten und geringsten Geschöpfen so groß. (cc) Groß hat der Herr seinen Nahmen gemacht in dem Werk der Erlösung, daß, da sonst kein ander Mittel die gefallen Menschen wieder mit ihm zu versöhnen kunte erfunden werden, er selbst seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn vor uns dahin gegeben Rom. VIII. 32. In dem Werk der Wieder-Geburt, da er uns, da wir todt waren in Sünden hat samt Christo lebendig gemacht, und hat uns samt ihm auferwecket, und samt ihn in das himmlische Wesen gesetzt in Christo Jesu Ephes. II. 5, in dem Werke der Rechtfertigung, da wir ohne Verdienst gerecht werden aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist Rom. III. 23, in dem Werk der Erneuerung und Heiligung, da er ganz andere Menschen aus uns macht, als wir vorher gewesen, und uns den alten Menschen mit seinen Werken ausziehet, hingegen den neuen anziehet, der da verneuert wird zu der Erkenntniß nach dem Ebenbild des, der ihn geschaffen hat Colos. III. 9, 10. u. s. w. Sonderlich müssen wir unter seine göttliche Werke mit zehlen die Werke seiner allerhöchsten Gerichte, die er über die Gottlosen ergehen läßt.

(aa) Lib. I. adversus Marcionem.

(bb) In Tract. de duab. Anim. Cap. IV.

(cc) Testante Angelo Paciuchello Comment. in Jon. Cap. I. Lect. 8, u. 25.

laßt. Wenn er einen Pharao ins Meer gestürzt, und einen Nebucadnezar Graß wie einen Ochsen fressen lassen auf dem Felde, o wie groß hat dadurch der HErr seinen Nahmen vor aller Welt gemacht! Es nennet dieses die heilige Schrift ein geheiligt werden Gottes an den Sündern. (dd) Wenn die bösen Söhne Aarons fremde Feuer vor den HErrn brachten, und von solchen verzehret wurden, so sprach der HErr: Ich werde geheiligt werden an denen die zu mir nahen, und vor allem Volck werde ich herrlich werden Lev. X. 3. Wenn der HERR dem Gog die bevorstehenden Straffe drohete, so spricht er: Ich will dich aber darum in mein Land kommen lassen, auf daß die Heyden mich erkennen, wie ich an dir, o Gog, geheiligt werde vor ihren Augen Ezech. XXXIIX. 16. Und noch deutlicher redet der Prophet Esaias von dieser Grösse des Nahmens Gottes durch seine Gerichte: Die Augen der Hoffärtigen solten gedemüthiget werden, aber der HERR Zebaoth erhöhet werden in Recht, und Gott der Heilige geheiligt werde in Gerechtigkeit Ps. V. 15, 16. Diese seine Heiligung bewerkstelliget der gerechte Gott öftters auch durch geringe Werkzeuge, damit sein Nahme um so viel grösser für aller Welt kund werde. Den stolzen Pharao müssen nicht Bären und Löwen, die ihm und seinen Unterthanen über den Hals kommen, sondern Frösche, Läuse und allerhand Ungezieffer demüthigen Exod. IIX. 2, 3. Einen wie Gott sich achtenden Herodem müssen die ihn fressenden Würmer zur Erkenntniß seiner Niedrigkeit bringen Act. XII. 23. (ee) So muß sich denn vor Gott alle Welt demüthigen, und den Staub lecken,

(dd) Vid. HERMAN. WITSII Oecon. Foed. Lib. I. Cap. V. §. 30.

(ee) Conf. MAJUM Tom. I. Judic. Divin. Cap. V, ubi & alia exempla horum judiciorum suppeditat, p. 311, & adde verba STENGELII P. III. Judic. Div. cap. 30. minutissima animalia in grandes illos vel simos Dei vel perreutores in missa esse, ut supercilium ponere, & oristas vel inviti demittere cogentur, si a vilissimis bestiis devorarentur, qui se ipsos Deos facere conabantur.

lassen, wenn er seinen Nahmen groß machen will. Ach auch an den Frommen, macht er seinen Nahmen groß durch seine Barmherzigkeit! Er richtet den Geringen auf aus dem Staube, und erhebet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volks Ps. CXIII. 6, 7, 8. Wie groß wird sein Nahme gepriesen worden seyn, da er einen armen Joseph zum Landes-Vater in Egypten machte, eine arme Esther neben den König setzte, und einen geringen David, den Sohn des armen Jthai, selbst auf den Königlichen Stuhl erhub! So preißt mit mir den Herrn um seiner Güte und Treue willen, und daß er seinen Nahmen immer groß macht in der Welt durch sein Wort.

Ihro Hochfürstliche Durchl. unser Gnädigster liebster Landes-Vater und Herr nahen sich heute an Dero hohen Geburths-Tage mit eben einer solchen Christ-Fürstlichen Andacht und Dank-sagung zu dem Thron ihres gutthätigen Gottes. GOTT ist es, sage ich, vor dem Sie ihre Knie beugen, und dem Sie das brünstigste Lob-Opffer ihres Herzens und Mundes bringen. Es ist der Dreyeinige GOTT, Vater, Sohn und Heiliger Geist, der Ihro Hochfürstlichen Durchl. Gott test und ferner seyn soll. Und da ich diesen allerheiligsten Nahmen nenne, erinnere ich mich überhaupt der devotesten Liebe und Glaubens-vollen Hochachtung, welche Ihro Hochfürstliche Durchl. zu dieser allerheiligsten und anbetens-würdigsten heiligen Dreyeinigkeit in ihrer theuersten Seelen tragen. Nicht nur beweiset dieses Dero Christ-Fürstliches Symbolum: Cum Deo Salus (Christianus Dux Saxoniae) Auf GOTT stehet meine Hoffnung, in dem Dreyeinigen GOTT finde ich alle mein Heyl; sondern es wird auch bis auf die spätesten Zeiten die mit recht Fürstlichen Kosten vortrefflich ausgebauete Schloß-Kirche in Dero alten Berg-Stadt Sangerhausen hiervon reden, als welche der Heiligen Dreyeinigkeit zu Ehren von Ihrer Hochfürstlichen Durchl. Anno 1712. durch eine solenne Foundation gewidmet (ff) woselbst Sie auch jährlich das einfallende Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit mit besondern

(ff) Anno 1712. die 1. Novembr. wurde darzu der erste Grund-Stein von Sr.

dern und ungemeynen Euffer und Andacht zu feyern pflegen; u. wem ist unter dieser auserwehlten Gemeinde, das von unserm Glorwürdigste Regenten verfertigte schöne Lied auf die Heil. Dreyeinigkeit unbekannt, dessen Geist u. Krafft ich bewundert, ehe noch von dem Durchlauchtigsten Verfertiger desselben habe nennen hören. So mag denn von dem Francisco Foliano der Jesuit Alegambe rühmen, daß er eximius SS. Trinitatis cultor gewesen; der Josaphat unserer Zeiten, die Crone u. Wonne des Evangel. Lutherischen Zions, unser allerliebster Landesvater und Herr, haben hiervon weit grössere und der Unsterblichkeit würdigere Proben an den Tag geleyet. Wie könten Sie nun heute dieses Dreyeinigens Gottes vergessen, daß Sie sich nicht an Dero höchst-vergnügtesten Geburts-Feste solten mit Mund und Herzen nach dem Exempel Jacobs erklären: Der HERR soll mein Gott seyn! Sie opffern aber diesem ihren GOTT Dank in der Stille, und in Dero Hoch-Fürstlichen Gebeths-Zimmer, öffentlich hier in seinem Tempel, und ich bin versichert, so lange Ihnen GOTT das Leben fristen wird, werden Sie auch vor den Göttern dieser Welt seinem Nahmen Lob singen. In der Stille ist schon heute frühe Dero Christ-Fürstl. Herz der Harffe Davids ähnlich gewesen, die erwachet, und dem HERRN dem Liebhaber des Lebens die allerinbrünstigsten Lob- und Dank-Lieder anstimmen müssen; Sie

Hochfürstl. Durchl. in Bensfeyn Dero Hochfürstlichen Comitats, wle auch des gesanten Sangerhausischen Stadt- und Land- Ministerii im Nahmen Gottes mit Christ-Fürstlichen Ceremonien gelegt, worbey ein solenner Gottesdienst gnädigst angeordnet, und von dem Seel. Ober-Heff-Prediger D. Drehmen die Predigt aus Zachar. IV, 7. und andere heilige Actus verrichtet worden. Im Schloß-Hoffe über dem mittlern Kirchen-Fenster, stehet folgende in einen grossen Stein zierlich eingehauene Inscripion:

S. S. Trinitatis gloriam animarumque salutem Serenissimus Princeps ac Dominus, Dn. CHRISTIANUS, Dux Sax. Jul. Cliv. M. A. & W. &c. &c. promovere ac procurare, presentium extrucone ædium suscepit, Kal. Nov. 1710 1711.

In der Kirche über der Sacristen-Thür liest man diese Worte: Benedicta sancta Trinitas perpetuum,

Sie haben im verborgenen, da Sie zu Ihrem Vater im Himmel gebetet, die Krone des Lebens, und alles bisherigen Hochfürstl. Wohl-
 ergehens, von Ihrem Haupte genommen, dem Dreyeinigen Gott zu
 seinen Füßen gelegt, und mit jenen Aeltesten vor dem Stuhl des
 Lammes sich vernehmen lassen: Herr, du bist würdig zu nehmen
 Preis und Ehre Apoc. IV, II. Und da ich dieses schreibe, muß ich hier
 zum Preis der Gnaden-Würkungen des Heiligen Geistes in Dero
 Hochtheuren Seele mit beyfügen, wie ich damahls in gehaltener
 Predigt von Dero Christ-Fürstlichen Privat-Andacht noch das we-
 nigste gewußt, maßen Jhro Hochfürstl. Durchl. mich bald darnach ge-
 würdiget, Dero mit eigener Hand von vielen Jahren her gefertigte
 und geschriebene Geburths-Tags-Gebete, so aus der Andachts-Fülle
 Dero Christ-Fürstlichen Herzens hervor geflossen, sehen und lesen zu
 lassen, welches Sie iederzeit nach der Materie des zuerklären anbe-
 fohlenen Geburths-Tags-Textes eingerichtet, und dabey ich versichert
 bin, daß ein ieder im Nahmen Jesu Christi gen Himmel aufgestiege-
 ner Seuffzer in Gottes Denck-Zettul (Mal. III, 16.) wird ange-
 schrieben worden seyn. Gott danken voriezt auch Jhro Hochfürstl.
 Durchl. in seinem Tempel hier vor unser aller Augen: Der Herr
 soll mein Gott seyn! erklären Sie sich öffentlich. Der ganze
 Hochansehnliche Hof, eine zu diesem solennen Freuden-Fest verschie-
 bene wertheste Priesterschaft, alle, die in dieses Heiligtum eingegan-
 gen und hier gegenwärtig, sind hiervon unverwerfliche Zeugen. Es
 haben Jhro Hochfürstl. Durchl. nicht nur den heutigen Gottesdienst
 nach allen zu observirenden Umständen höchst-auferebaulichst selbst
 angeordnet, sondern man siehet auch aus dem gnädigst zu erklären
 anbefohlenen Text, und denen abzusingenden Liedern, wie Sie Gott
 dankenwollen unter den Völkern, wie sie Gott Lob singen wol-
 len unter den Leuten. Sie lassen Ihre Christ-Fürstliche An-
 dacht von keinem fanatischen Schwindel-Geist richten, den lieber in
 heimlichen Winkeln zusammen kriecht, als daß er der öffentlichen
 Gottesdienst besuchen sollte, und noch mehr seinen Geiffer darwieder
 ausspeyhet, wenn derselbe mit besondern und ansehnlichen Ceremonien
 verrichtet wird. (gg) Sondern, wie Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. die
 E 2

Stäte,

(gg) Non facile ullum dari fanaticum, qui sibi a convitiis in cultum publicum

Stäte, da Gottes Ehre wohnet, so lieb haben, daß Sie allezeit sowohl Sonntags, als in der Woche mit einer recht exemplarischen Andacht unserer Hoff-Gemeinde vorleuchten, so wollen Sie heute an Dero hohen Geburths-Tage Ihre Andacht wahrhaftig verdoppeln, und durch so solenne Ceremonien nicht so wohl den heutigen Tag selbst, als vielmehr den Nahmen Ihres Gottes, dem Sie heute Lob und Dank opfern, verherrlichen. Und wer weiß nicht, wie unser Glorwürdigster Evangelischer Herzog nach dem Exempel des Königes Davids auch bereit sind, vor den Göttern dieser Welt dem HErrn Lob zu singen. Sie erklären sich ja mit Freuden dahin: Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen und schäme mich nicht Ps. CXIX, 46. Sie wissen, was des Apostels Wort auf sich habe: So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der HErr sey, und gläubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig: Denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig Rom. X. 9, 10. Sie haltens wie vor eine allgemeine, also besonders vor Ihre Christ-Fürstliche Pflicht, daß Christus und sein Evangelium auch mit dem Mund vor aller Welt müsse bekennet werden, und frolocken unter allen ihren Erbsalen, daß Christus Sie hinwiederum vor seinem himmlischen Vater dermahleins bekennen werde. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater Matth. X, 34. Ich könnte hiervon viel merckwürdige Zeugnisse anführen, die aus Ihrer Hochfürstl. Durchl. Munde selbst öftters gehöret, ich bedecke aber solche lieber mit einem gebührenden Stillschweigen, als da ich besorgen muß, die Worte mit demjenigen Geist nicht aussprechen zu können, mit welchem ich sie habe reden gehöret. Wahrhaftig, worzu sich ehemahls bey Uebergebung unserer Augspurgischen Confession der
 tapffere

temperare possit, recte judicat idque pluribus comprobatur testimoniis Theologus de Ecclesia nostra longe meritissimus Dn. Neumeister in Priesterlichen L. p. 181. seq. & p. 269. seqv.

tapffere lezt vor dem Throne Gottes triumphirende Churfürst Johan-
 nes resolvirte, als seine Theologen vermeineten, vor Käyserl. Maj. Carl V.
 allein zutreten, und Rechenschafft ihres Glaubens zugeben: Das wol-
 le Gott nicht, sprach er, daß ihr mich ausschliesset, ich will Chris-
 stum auch mit bekennen; das ist eben Ihrer Hochfürstl. Durchl. be-
 ständige Resolution. Und da Sie der Lutherischen Evangelischen Wahr-
 heit benpflichten, nicht, weil Sie in solcher bloß geböhren, und sie von De-
 ro Durchl. Vorfahren angeerbet, sondern weil Sie hiervon aus dem
 ewigbleibenden Worte Gottes, aus den Büchern Moses, derer Pro-
 pheten und Apostel in einer lebendigen Erkänntiß überzeuget sind, so
 können Sie wohl in heiliger Großmuth sagen: Ich dancke dir von
 ganzem Herzen, vor den Göttern will ich dir lobsingen. Ursach
 haben auch Ihre Hochfürstl. Durchl. genung vor den Göttern dieser
 Welt den Nahmen des HErrn also Lob zu singen. Ach Gottes Güte
 und Treue, wie sie David in unserm Text rühmet, ist auch alle Mor-
 gen neu über Sie aufgegangen. Hier haben Sie immer diese zwey Stü-
 cken gefunden, darauf Sie sich lehnen können, die nicht, wie der
 Rohrstab Egypti zerbrochen, sondern wie ein Fels mitten im Meer un-
 wandelbar geblieben. GOTT hat seine ewige Treue und Wahr-
 heit so mannigfaltig an Ihnen erwiesen: Ich will mit dir seyn ꝛ. ich
 will dich nicht verlassen, noch versäumen ꝛ. fürchte dich nicht,
 ich bin bey dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott ꝛ. Seine
 ewige Vater-Güte ist immer gewesen ein Leit-Stern auf Ihren Wegen,
 eine Hand, so Sie ergriffen, eine echerne Mauer wieder Ihre geist- und
 leibliche Feinde, ein Schirm wieder die Hitze, ein Schatten, unter dem
 Sie getrauet, eine Hülffe wieder den Fall, eine Sonne, die Sie erwär-
 met, ein kühlender Thau, der Sie erquicket, meine Seele hanget dir
 an, rühmen Sie, deine Rechte erhält mich PCLXIII, 9. So hat denn
 auch der HErr seinen Nahmen an Sr. Hochfürstl. Durchl. herrlich ge-
 macht, daß wirs sehen und uns freuen, und sagen: Das hat Gott gethan,
 gelobet sey der HErr, der allein Wunder thut, und gelobet sey
 sein heiliger Nahme immer und ewiglich, Ps. LXXII, 13. Es

Es lassen aber auch zum II. Jhro Hochfürst. Durchl. den Herrn
 Ihren Gott seyn, weil Sie instünfftige auf ihn, als Ihren
 Gott, alle Hoffnung setzen. T. Wenn ich dich anruffe, so er-
 höre mich, und gieb meiner Seelen grosse Kraft. Es sind die-
 ses treffliche Worte, und ich wünschte Zeit zu haben, sie umständlich zu
 erwegen. Im Ebr. Text stehen sie eigentlich in præterito in der ver-
 gangenen Zeit, respondisti mihi, du hast mir auf mein Gebet geant-
 wortet, oder du hast mich erhöret, roborasti animam meam, du hast meine
 Seele sehr gestärket. Und dahin gehen fast alle interpretes, Vatablus, Tre-
 mellius und LXX. Dollmetscher u. s. w. Gleichwohl können wirs un-
 ferm seel. Luthero nicht verdenken, wenn er die Worte optative
 Wunschweise gegeben: Wenn ich dich anruffe, so erhöre mich, gieb
 meiner Seelen grosse Kraft. Denn der seel. Mann hat ohne Zweifel
 Davids Hoffnung auch aufs künfftige damit exprimiren wollen, wie
 denn der Glaube von der Art ist, daß er nicht nur die gegenwärtige
 Hülffe ergreift, sondern auch mit seinem zuversichtlichen Vertrauen
 sich der zukünftigen Hülffe versichert, und also dem Herrn immer bey
 zukünftigen Trübsalen seinen Gott seyn läst. Er ist *πραγματων ελεγχ-
 χος & βλεπομενων* Eine Überzeugung von den Dingen, die man
 nicht siehet Hebr. XI, 1. Von dem, was der Mensch vor Augen siehet,
 giebt ihm der Augenschein selbstn Überzeugung, daß es sich also damit
 verhalte. In Menschlichen Wissenschaften und Schluß-Reden wird
 die Vernunft durch Vernunft-Gründe überzueget, daß dem also sey.
 In Mathematischen Sachen, in Gewicht, Maas und dergleichen,
 macht die Kunst gewisse Reguln, und der Augenschein die Sache ge-
 wiss: allein bey den unsichtbaren Dingen ist das leibliche Auge blind,
 und siehet so viel als nichts. David aber sahe mit seinem Glaubens-
 Auge auch aufs künfftige, ich hoffe aber darauff, daß du so gnä-
 dig bist, mein Herze freuet sich, daß du so gerne hilffest Ps. XIII, 6.
 Und so ist er versichert, daß ihn Gott auch künfftig erhören, und seiner
 Seelen grosse Kraft geben werde. Es hatte ihn bisher an der Erhö-
 rung seines Gebets nicht ermangelt: Gelobet sey Gott, rühmet er,
 der

der mein Gebet nicht verwirfft, noch seine Güte von mir wendet *pc. LXVI. ult. und anderswo: Preiset mit mir den HErrn, und laßt uns 2c. pc. XXXIV, 4, 5, 6, 7.* Es hatte auch der HErr seiner Seelen grosse Krafft gegeben. Verstehet durch die Seele nicht allein denjenigen wesentlichen Theil des Menschen, aus welchem der ganze Mensch mit dem Leibe, als dem andern wesentlichen Theil bestehet, damit er lebet, wächst, fühlet und versteht, welche *GDtt* der HErr dem ersten Menschen in die Nasen bließ, nachdem er den Leib aus dem Erden-Kloß gemacht *Gen. II, 7.* sondern sich selbst, wie er ist mit Leib und Seele, wie denn das Wort *was* in heiliger Schrift gar oft in diesem Verstand vorkömmt. (hh) Der Seelen nach schiene David oft ganz ohne Krafft zu seyn. Wie offters klagte er darüber: *Meine Gebete sind erschrocken, meine Seel ist sehr erschrocken pc. VI, 3. Mein GDtt, betrübt ist meine Seele in mir pc. XLII, 7. Conf. pc. XXXI, 10, 11. pc. LXXVII, 3. pc. LXXXIIX, 4. pc. CXIX, 20.* Jedoch erfreute *GDtt* seine Seele auch immer unter den Trübsalen wieder, und gab ihr grosse Krafft. Wie froloket er nicht darüber? Was betrübest du dich meine Seele, harre auf *GDtt*, denn ich werde ihm noch danken 2c. *pc. XLII, 6. 44.* Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, den der HErr thut dir Gutes 2c. *pc. CXVI, 7, 8, 9.* Grosse Krafft gab er auch seinem Leibe. Mit was vor Stärke lieff er einsten dem Löwen und Bären nach, als sie ihm ein Schaaf von seiner Heerde weggenommen, er lieff ihnen nach und tödtete sie *1 Sam. XVII, 34, 35.* Mit was vor Leibes und Gemüths Stärke gieng er an den trozigen Goliath, der *Israel* Hohn sprach: Ich komme zu dir in dem Nahmen des HErrn *Zebaoth*, heutiges Tages wird dich der HErr in meine Hand überantworten *ibid. v. 45, 46.* Wie muthig war er des HErrn Kriege zu führen, mit dir, sprach er, kan ich Kriegs-Boldzerschmeissen *pc. XIIX, 30.* Und in dieser glaubigen Hoffnung auf den HErrn seinen *GDtt* blieb er allezeit feste stehen. Man weiß ja, wie er immer

(hh) Conf. Gen. XII, 5, Num. XXIII, 10. Lev. V, 1. Cap. VII, 18. & alia.

immer in seinen Psalmen auf den HErrn troget, und alle vorscheinende Gefahr wenig geachtet. Der HErr ist meines Lebens-Licht, vor wem solte mir grauen, auf ihn verläßt sich mein Herz und mir ist geholffen ps. xxvii, 1. Das ist eine grosse Seelen-Kraft.

Wir freuen uns, meine Herzkallerliebsten, daß unser Durchlauch-
tigster Regent und allertheurester Landes-Vater auch hierinnen nach
dem Exempel Davids den HErrn ihren Gott wollen künfftig seyn las-
sen. Sie aber geben Gott ihr Gebet, und begleitens mit der Hoffnung
gen Himmel: Du HErr, mein Gott, wirst erhören ps. xxxiix, 16.
Ziel genug haben Sie zu beten, viele Noth haben Sie wegzubeten, vor
uns alle beten Sie fleißig als ein Gottfürchtender Abraham, daß der
HErr ihr Gott sich der Kirche und des armen Landes erbarme. Nun
so wird der HErr hören ihr Weinen, der HErr wird hören ihr
Flehen, ihr Gebet wird der HErr annehmen, ps. vi, 10. Sie ver-
langen keine Vorbitter, Christus ist ihnen genug als der Vorsprecher
bey dem Vater 1 Joh. II, 1. Sie schreiben Gott im Gebet nicht vor,
wie, wenn, oder was? Der HErr ihr Gott wird Ihnen doch alles geben,
Sie werden nehmen, daß Ihre Freude vollkommen sey Joh. xvi,
24. Sie werden im Gebet nicht müde, wenn sichs gleich anläßt, als wolt
er nicht. Sie habens von ihrem lieben Luthero gelernt, der an ei-
nem Ort (ii) spricht: Darnach die Buße oder Unfechtung und
Noth härter drücken und treiben, darnach gehet solches Seuff-
zen und Bitten desto stärker auch mündlich. Denn man kei-
nen Christen kan finden ohne Beten, so wenig als einen lebendi-
gen Menschen ohne den Puls &c. Es so bin ich denn heute ein Pre-
diger mit einer guten Bottschaft. Der HERR, den Sie als ihren
Gott erkennen, wird ferner Ihrer theuren Seelen grosse Kraft
geben. Grosse Kraft inskünfftige, wenn Dero erfreuliches Ge-
burths-Ticht allezeit anbrechen wird. Cum Deo salus! Mit Gott
haben

(ii) Tom. VII. Jenensii Germ. fol. 78 A.

haben Sie Dero heutigigen Geburths-Tag erlebet, und heiligen ihn. Mit
 Gott sollen Sie ihn noch vielmahl unter allem gesegneten Hochfürst-
 lichen Wohlergehen, und unter dem Lobe Israels (Pl. XXII, 4) zurü-
 cke legen. Sie haben in drey Jahren allbereit das Alter Dero Hoch-
 seeligsten Herrn Vaters erlanget, der seine Glorwürdigen Jahre nur
 auf 48. gebracht. Was diesem grossen und höchstgesegneten Herzog
 an Lebens-Jahren entfallen, wird Gott Ihrer Hochfürstl. Durchl.
 als ihr Gott beylegen. O wie leicht ists ihm, die Verheissung wahr zu
 machen: Ich will dich sättigen mit langem Leben, und dir zeigen
 mein Heyl. Pl. XCI, 16. Grosse Krafft müsse ihre Seele haben unter
 Ihrer schweren Regiments-Last. Gott Lob! Gott hüfft ja noch
 immer tragen und heben, und läßt immer eine Jahres-Last nach der
 andern zurückerlegen, er wirds ferner wohl machen, ein fröliges Herz,
 erwünschte Leibes und Gemüths-Kräfte, redliche Diener, und treue
 Unterthanen allezeit geben. Der Nahme des Gottes Jacobs wird
 Sie schützen, und das Gebet der gesamten Evangelischen Kirche, die da
 weiß, wie eyfferig Ihre Hochfürstl. Durchl. an dem Wort des Evange-
 lii halten, wird im Nahmen Jesu Christi viel vermögen. Ach grosse
 Krafft gebe Gott auch Ihrer Hochfürstl. Durchl. in der künftigen
 Noth, die Sie etwan in dem neu-angetretenen Lebens-Jahr betreffen
 könnte, wie denn bey den Regenten-Stühlen auch risende Dornen auf-
 wachsen: Wenn Sie mitten in der Angst wandeln, so erquicket
 Sie der Herr, wie David in dem v. 7. unsers CXXXIIX. Psalms redet.
 Er mache seinen Nahmen allezeit herrlich an Ihrer hohen Person, und
 thue ein Zeichen an Ihnen, daß es Ihnen wohl gehe, daß es se-
 hen, die Sie hassen, und sich schämen müssen, daß der Herr Ih-
 nen beystehet und tröstet Sie. Pl. LXXXVI, 17. Endlich, wenn Sie
 werden Jacobs Seegen hier in der vergänglichhen Welt genug genossen
 haben, so sey auch der Herr ihr Gott im Tode, und lasse Sie als ei-
 nen alten grauen Landes-Vater in wahrem Glauben an Christum
 mit dem Alt-Vater Jacob die Füße auf dem Bette sanfft zusammen
 thun,

thun, und zu ihren Vätern versamlet werden, da der Herr ewig
 Ihr Gott seyn wird. Das wünschet die gesammte Evangelische Kir-
 che, diese Volkreiche ansehnliche Versammlung, alle Dero getreue
 Unterthanen. Sie erklären sich durch meinen schwachen Mund:
 Wie der Herr mit deinen Vätern gewesen, so soll er auch mit
 Dir seyn! Dein Gott seyn. Joh. 1, 17. Und alle Segen müssen auf
 Ihnen ruhen!

Sie,

Durchlauchtigster Herzog,

Sie segne Vater und der Sohn,

Sie,

Durchlauchtigste Herzogin,

Durchlauchtigste Prinzeßin

und das gesamte Hoch-Fürstliche Haus

Sie segne Vater und der Sohn!

Sie segne Gott der Heilige Geist!

Dem alle Welt die Ehre thut,

Für ihm sich fürchtet allermeist.

Wir sprechen von Herzen

Amen!



ewig
e Kir-
rreue
und:
h mit
n auf

Pon Xa 4416, Qk

ULB Halle

004 573 145

3



A.C



DK Xa 4416





129
46

Das Wort:

Der Herr soll mein Gott seyn,
Als eine Christ-Fürstliche Resolution an einem erlebten
Hohen Geburths-Tage,

Wurde,

Als

Der Durchlauchtigste Fürst und Herr,

M S R R,

Christian,

erzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern
Westphalen, Land-Grav in Thüringen, Marg-Grav zu Weissen,
auch Ober-und Nieder-Lausitz, Gefürsteter Grav zu Henneberg,
Grav zu der Mark, Ravensberg und Barby, Herr
zu Ravenstein, &c. &c.

Dero Höchsterfreuliches
Geburths = Fest,

War der 23. Februar. 1727.

Durch die Gnade Gottes

Zum Fünff und Vierzigsten mahl

glücklich wiederum zurück legten,

ey solennen Gottesdienst in der Hochfürstl. Schloß-Kirche zur Neuen
Augustus-Burg in Weissenfels glückwünschend betrachtet,

Und

Sr. Hochfürstl. Durchl. in Unterthänigkeit übergeben,

Von

Johann BASILIO Pleutern,

chfürstl. S. Weissenfelschen Ober-Hof-Predigern, Weicht-Vater, Ober-Kirch-
Wenz wie auch Konsistorial-Rath, und des Fürstenthums S. Quersfurth
General-Superintendenten.

Weissenfels, druckt und zu haben bey G. H. Legen, Hochf. S. Hof- und Aug. Buchdr.